

Gliederung

Vorwort	4
1 Leitbild Familiendorf-Würzburg	5
2 Rahmenbedingungen	7
2.1 Herzlich willkommen in der Familiendorf-Würzburg – Waldgruppe.....	7
2.2 Kurze Entstehungsgeschichte	7
2.3 Wichtigsten Kernpunkte	7
2.4 Allgemeine Informationen zur Einrichtung.....	8
2.5 Standort	8
2.6 Umfeld & Vernetzung	8
2.7 Team	8
2.8 Der Wald: Unser Aufenthaltsbereiche.....	8
2.9 Öffnungszeiten & Ferienregelung.....	9
2.10 Tagesablauf	10
2.11 Elterninitiative.....	10
2.12 Voranmeldung	10
2.13 Unfallversicherung.....	11
2.14 Dies benötigt Kind im Waldkindergarten.....	12
2.15 Öffentlichkeitsarbeit	12
2.16 Essen / Ernährung	12
2.17 Weitere Aktionen des Familiendorfes	13
3 Familiendorf & Familien	14
3.1 Eltern.....	14
3.1.1 Offener Zusammenarbeit	14
3.1.2 Teilnahme am Gruppenalltag & Elternbauwagen	15
3.1.3 Familiendorf = Elterninitiative	17
3.1.4 Elternabende & Gespräche.....	19
3.1.5 Gemeinschaft.....	19

3.2	Geschwisterkinder	21
3.2.1	Unter 3-Jährige	21
3.2.2	Schulkinder	23
3.2.3	Kinder mit besonderem Förderbedarf	23
3.3	Ehrenamtliche & Interessierte & Praktikanten.....	23
4	Pädagogik	24
4.1	Unser Bild vom Kind.....	24
4.2	Unsere Pädagogische Grundhaltung.....	24
4.3	Unsere pädagogischen Prinzipien.....	26
4.3.1	Ganzheitliche Förderung	26
4.3.2	Das Freispiel.....	26
4.3.3	Das freiheitliche Prinzip.....	27
4.3.4	Bedürfnisorientierung und Demokratie	27
4.3.5	Rituale & Strukturen.....	27
4.3.6	Beziehung	28
4.3.7	Gesunde Ernährung.....	28
4.4	Unsere Bildungsziele.....	28
4.4.1	Kreatives Gestalten und musikalische Bildung.....	28
4.4.2	Soziale Kompetenz - miteinander leben und sprechen.....	29
4.4.3	Bewegung	29
4.4.4	Umwelt- Natur- und Sachverständnis	30
4.4.5	Kognitive Fähigkeiten	30
4.4.6	Kultur und Religion	31
4.4.7	Selbstwahrnehmung.....	31
4.5	Die ganze Familie ist willkommen.....	31
4.5.1	Unsere Kleinsten - Elternzeit ergänzende U3-Betreuung.....	31
4.5.2	Unsere Großen - Vorschulkinder	34
4.6	Die Altersphasen und ihre Bedürfnisse im Wald	34

4.7	Die Eingewöhnung	35
4.7.1	Aufbau der Eingewöhnungszeit in unserem Waldkindergarten	36
4.7.2	Die vier Phasen der Eingewöhnung.....	36
5	Waldpädagogik.....	39
5.1	Waldkindergarten – wieso zurück zur Natur?	39
5.2	Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit im Wald	40
6	Das Organisatorische.....	42
6.1	Der Verein	42
6.2	Die Mitarbeiter:.....	44
6.3	Aufnahmeverfahren.....	44
6.4	Zurücktreten vom Platz oder Kündigung	45
6.5	Qualitätssicherung	46
7	Abschluss	47
8	Quellen	48

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

um Ihnen einen Einblick in die pädagogische Grundhaltung und den Alltag der Waldgruppe des Familiendorfs Würzburg zu ermöglichen, haben die Vereinsmitglieder des gemeinnützigen Trägervereins „Familiendorf-Würzburg e. V.“ die vorliegende Konzeption gemeinsam entwickelt. In diesem Sinne, haben wir alle Aspekte, die wir für eine gute und gelingende Erziehung, Betreuung und Bildung unserer Kinder als wichtig erachten, mit einbezogen.

Wir unterscheiden uns von anderen Einrichtungen durch:

- Waldkindergarten
- Starke Verankerung der Bedürfnisorientierung
- Freispiel als wichtige Grundlage im Alltag der Kinder
- Vertrauen in die natürliche Entwicklung des Kindes
- Eingruppige kleine KiTa
- Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Alle Familienmitglieder sind im Familiendorf willkommen (incl. Teilnahme am Essen und Anwesenheit vor Ort)
- Möglichkeit den Elternbauwagen für private oder berufliche Zwecke zu nutzen und dennoch für das eigene Kind ansprechbar zu sein.

Darüber hinaus wird das Familiendorf durch eine **Elterninitiative** getragen. Tatkräftig und im gegenseitigen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften übernehmen die Eltern Aufgaben, tragen Verantwortung und beteiligen sich engagiert am Gruppengeschehen. Dies äußert sich durch aktive Mitarbeit (z.B. Übernahme von Elterndiensten oder Vorstandsarbeit, Teilnahme an Elternabenden, Vorbereitung von Festen), sowie durch die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft des Familiendorfs (z.B. Mitsprache bei Entscheidungen, gemeinsames Feiern der Feste, Gestaltung des Waldplatzes durch Arbeitseinsätze).

Ein besonderes Angebot, das wir den Eltern und Familien anbieten möchten, ist der Elternbauwagen. Dieser kann für berufliche oder private Angelegenheiten genutzt werden, als Treffpunkt zum Austausch mit anderen Eltern oder zum Entspannen und Ausruhen, während die Kinder nebenan betreut werden. Es besteht auch die Möglichkeit, am gemeinsamen Essen oder Gruppengeschehen teilzunehmen. Auf diese Weise kann das Elternteil trotz Fremdbetreuung als Ansprechpartner für das eigene Kind fungieren. Dies ist z.B. während der Eingewöhnung, wenn das Kind lange nicht mehr vor Ort war oder bei einem jungen Kind von großem Vorteil, da dadurch eine sanfte und langsame Eingewöhnung, bzw. Rückkehr in die Waldgruppe ermöglicht wird.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Waldkindergarten und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der nachfolgenden Konzeption. Gerne stehen wir Ihnen auch bei Fragen in einem persönlichen Gespräch zur Verfügung. Melden Sie sich dazu einfach bei uns. Wir freuen uns auf Sie und Ihre Familie.

Das Team und die Elternschaft der Familiendorf-Waldgruppe.

1 Leitbild Familiendorf-Würzburg

Wir brechen mit deinen Vorstellungen von KiTa-Betreuung und lassen diese in neuer Pracht erblühen. Familiendorf-Würzburg die KiTa in der die ganze Familie willkommen ist. Kinder und Eltern werden als vollwertiges Mitglied der Gruppe geschätzt und in ihrer Individualität und mit ihrer Meinung geachtet. Bedürfnisorientierung und eine einzigartige Eingewöhnung sind wichtige Pfeiler unseres Konzeptes.

Bedürfnisorientierung

Mit dem Familiendorf schaffen wir einen Ort, an dem auch in der Fremdbetreuung die Bedürfnisse von Kindern und Eltern beachtet und ernst genommen werden.

Kinder sind Menschen

Kinder werden als Menschen geboren. Ihnen, ihrer Individualität, ihren Ideen und Vorstellungen ist stets mit Respekt und Achtung zu begegnen. Wir behandeln sie so, wie wir selbst behandelt werden wollen.

Einzigartige Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im Familiendorf findet auf sehr individuelle Weise ohne Vertrauens- oder Beziehungsbrüche statt.

Freundliches Miteinander

Das „Familiendorf Würzburg“ ist ein Ort in dem freundlich und achtsam miteinander umgegangen wird. Andere Menschen werden in ihrer Einzigartigkeit und ihren Wünschen geachtet und respektiert. Wir versuchen stets Lösungen zu finden, mit denen alle einverstanden sind.

Bild der Betreuer

Pädagogische Mitarbeiter sehen sich als Begleiter, die den Kindern ein authentisches und respektvolles Gegenüber darstellen.

Familien sind willkommen!

Mit dem Familiendorf entsteht eine KiTa in der die ganze Familie willkommen ist! Wir freuen uns, wenn Eltern und Geschwister am Alltag teilhaben und der Elternbauwagen oder das Elternbüro rege genutzt wird.

Familienleben fördern

Das Familiendorf ermöglicht es Familien trotz Fremdbetreuung der Kinder viel Zeit miteinander zu verbringen. Aus diesem Grund muss die Möglichkeit gegeben sein, dass Eltern am Gruppenalltag teilnehmen können (z.B. gemeinsames Essen, Angebote,...), sowie ein Ort vorhanden ist, an dem die Eltern ihren beruflichen oder privaten Angelegenheiten nachgehen können (z.B. Elternbüro).

Dorf = Gemeinschaft

Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind großzuziehen (Afrikanisches Sprichwort). Ein solches Dorf ist ein Familiendorf. Es geht nicht nur um die Fremdbetreuung der Kinder, sondern auch um die **gemeinsame** Unterstützung, Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ein Miteinander, wodurch sich ganz natürlich eine Gemeinschaft entwickelt. (Ehemalige) Kinder,

Mitarbeiter und Familien sind verbunden durch eine gemeinsame und intensive Zeit im Familiendorf. Sie alle sollen das Familiendorf als einen Ort wahrnehmen an dem sie sich wohl fühlen und Menschen begegnen, die sie gerne auf ihrem Lebensweg begleiten wollen.

Natur

Es ist für uns von großer Bedeutung, dass Kinder viel Zeit in der unberührten Natur verbringen. Dies dient der Entschleunigung in unserer schnelllebigen Welt. Wir achten darauf, dass unsere Standorte stets einen großen Außenbereich aufweisen und/oder direkt an der Ortsgrenze gelegen sind. Wir favorisieren die Umsetzung von Wald- oder Naturkindergärten.

Ernährung

Es ist uns wichtig, den Kindern eine gesunde Ernährung vorzuleben und ihnen Freude bei der Zubereitung der Speisen zu vermitteln. Wir legen Wert auf biologische, vegetarische und frisch zubereitete Mahlzeiten. Deshalb wird das Essen nach Möglichkeit von Mitarbeitern, Eltern und Kindern gemeinsam zubereitet und verzehrt.

Süße Speisen erhalten die Kinder in Form von natürlicher Süße z.B. Obst (Ausnahmen: Feste).

gelungene U3-Betreuung

Die Entwicklung einer gelungenen U3-Betreuung ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir glauben fest daran, dass es für Familien die darauf angewiesen sind, möglich sein muss eine U3-Betreuung zu schaffen, die alle Bedingungen erfüllt, damit die Kinder dort gut ankommen (langsame, liebevolle und achtsame Eingewöhnung), sowie den Aufenthalt vor Ort als Bereicherung des gemeinsamen Familienlebens empfunden wird.

Eine gute Grundbedingung hierfür ist eine Betreuung von unter vier Stunden, kein Mittagschlaf vor Ort, ein Elternteil vor Ort (Elternbüro), sowie eine lange Eingewöhnung.

2 Rahmenbedingungen

„Ohne eine heitere, vollwerte Kindheit verkümmert das ganze spätere Leben... das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer.“ Janusz Korczak

2.1 *Herzlich willkommen in der Familiendorf-Würzburg – Waldgruppe*

Der Verein „Familiendorf-Würzburg e.V.“ hat sich zum Ziel gesetzt, im Rahmen einer Elterninitiative eine Kindertagesstätte zu gründen, „in der die gesamte Familie willkommen ist.“

Wir sind eine Elterninitiative, mit dem Ziel, ein Haus für Kinder zu gründen. Hierbei werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zum sechsten Lebensjahr gemeinsam in einer Gruppe betreut. Die Grundlage unseres Konzepts bildet dabei das afrikanische Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen“. Folglich ist uns die Gemeinschaft, in der die Kinder heranwachsen, besonders wichtig. Die Basis hierfür bildet ein guter Betreuungsschlüssel. Wir bieten 25 Plätze und werden drei pädagogische Fachkräfte beschäftigen. Für uns sind die Eltern ein selbstverständlicher Teil des Konzeptes und unterstützen und tragen das gesamte Projekt mit. Uns ist es wichtig, Eltern eine Alternative zu bieten, die berufstätig sind, aber trotzdem ihre Kinder im Alltag begleiten möchten. Deshalb wird es im Familiendorf ein Elternbüro geben, das an die Räumlichkeiten der KiTa angrenzt. Eine bedürfnisorientierte Betreuung sowie Nachhaltigkeit und Naturerfahrung sind uns ebenso sehr wichtig für uns.

2.2 *Kurze Entstehungsgeschichte*

Die Idee der „Familiendorf-Würzburg – Waldgruppe“ entstand am 3. Mai 2017 inspiriert durch die Tagesmutter Jennifer Hartmann (<http://www.tagesmutter-gerbrunn.de/>).

Das Organisations-Team des „Familiendorf-Würzburgs“ hatte sich bereits im Jahre 2014 zusammengefunden, mit dem Ziel eine KiTa im Raum Würzburg zu verwirklichen. Schnell waren die grundlegenden Themen beschlossen, aber die geeigneten Räumlichkeiten ließen auf sich warten. Immer wieder stießen wir dabei auch auf die Thematik: „Waldkindergarten“ doch eine Vereinbarkeit mit den zwei wichtigen Punkten des Familiendorfs Unter-3-Jährigen-Betreuung, sowie Elternbüro schien zu diesem Zeitpunkt schwer vorstellbar.

Nun ist viel Zeit vergangen und das Projekt stand bereits an der Kippe abgebrochen zu werden. Die großen Kinder, der interessierten Eltern waren alle glücklich und zufrieden in diversen (Wald-) Kindergärten im Raum Würzburg untergebracht und es stellte sich die Frage: Für wen machen wir uns eigentlich die Arbeit??

Und dann kam die Idee mit der eigenen Waldgruppe. Die Motivation packte uns erneut – selbst jene deren Kinder keinen Platz mehr brauchen, standen helfend zur Seite und nun können wir ein „HERZLICHES WILLKOMMEN“ in die Welt rufen!

2.3 *Wichtigsten Kernpunkte*

- Betreuung im Wald ermöglicht Naturerleben und viel Bewegung
- Nachhaltigkeit, Müllvermeidung, Recycling
- Umweltbildung; Liebe zur Natur und Schutz unseres Planeten
- Biologische und möglichst regionale Lebensmittel; Aktionen zu den verschiedenen Jahreszeiten

- Großfamilienatmosphäre durch Betreuung in einer kleinen Gruppe
- Eltern können ein Elternbüro/-bauwagen vor Ort nutzen; verschiedene Aufgaben werden durch Elterndienste abgedeckt
- Freie Persönlichkeitsentfaltung, freies Spiel, Vertrauen erfahren und Mitspracherecht erleben
- Langsame Eingewöhnung, orientiert an den individuellen Bedürfnissen von Eltern und Kindern

2.4 Allgemeine Informationen zur Einrichtung

Name: „Familiendorf-Waldgruppe“

Träger: „Familiendorf-Würzburg e.V.“, Karlsbader Weg 9, 97209 Veitshöchheim

Einrichtungsart: Waldkindergarten

Zielgruppe: 3 Jahre bis Einschulung; Betreuungsangebot für U3-Kinder in geringem Umfang; außerschulische Angebote für Schulkinder; Kinder mit besonderem Förderbedarf können aufgenommen werden

Platzkontingent: 25 Plätze (i.d.R. werden 20 belegt); Möglichkeit der Platzteilung; 5 Kinder mit besonderem Förderbedarf können aufgenommen werden

Betriebsträgerform: gemeinnütziger Verein; Elterninitiative

2.5 Standort

Der Standort des Waldkindergartens befindet sich...

Handy-Nr.:

2.6 Umfeld & Vernetzung

Pro Waldgruppe stehen dem Familiendorf-Würzburg 25 Plätze zur Verfügung, jedoch werden i.d.R. nur 20 Plätze besetzt.

Der Standort XXX, das Einzugsgebiet erstreckt sich SY

Wir machen zahlreiche Ausflüge. Uns ist es wichtig, in das Gefüge der Gemeinde integriert zu sein, weshalb wir regelmäßig öffentliche Orte aufsuchen. Gerade in der kalten Jahreszeit ist es gut einen Ort mittels einer Wanderung als Ziel aufsuchen zu können (z.B. Bücherei). Gerne möchten wir mit den Kindern immer wieder ihre Nachmittagsvesper im Laden vor Ort selbst einkaufen gehen. Im Sommer besuchen wir Parks, Schwimmbad & co. Wir pflegen eine enger Zusammenarbeit mit anderen KiTas, sowie der Grundschule vor Ort. Wir streben zudem Kooperationen und gegenseitige Besuche an.

2.7 Team

2.8 Der Wald: Unser Aufenthaltsbereiche

Die verschiedenen Waldgruppen sind meist ähnlich aufgebaut. Zur Orientierung und näheren Erklärung wird hier der Wald als Aufenthaltsbereich beschrieben:

Der **Waldplatz** bietet Raum für einen *Versammlungsort* (zum Essen, Geburtstagfeiern usw.), einen *Bewegungsbereich* (mit Kletterbaum), einen *Ruhebereich* (mit Hängematte), einen

Werkzeug- & Kreativbereich, sowie verschiedene Bereiche für das *Freispiel* und das (unbeobachtete) Zusammensein in Kleingruppen. Diese Bereiche sind nicht starr, sondern entwickeln sich mit den Kindern, die diese nutzen.

In der Nähe unseres Waldplatzes befindet sich eine **Wiese**, die wir vor allem im Frühjahr und Herbst nutzen, um Sonnenstrahlen und Wärme zu tanken.

Es gibt zwei **Bauwagen**: Einen Wagen für die Kinder mit Ruhe-Bereich, Bauecke, Garderobe und Essbereich, sowie einen weiteren Wagen für die Eltern und das Team, ausgestattet mit Sofa und Tisch, sowie Wickelmöglichkeit (z.B. für Geschwisterkinder).

Zur Verrichtung der Notdurft steht eine „**Komposttoilette**“ bereit.

2.9 Öffnungszeiten & Ferienregelung

Öffnungszeiten:

Von 8:00 Uhr bis 15:30 Uhr ist das Familiendorf als Kernzeit geöffnet (außer es ist ein deutlich kürzerer Bedarf bei allen Eltern vorhanden).

Zudem bieten wir einen Frühdienst an. Dieser wird installiert, wenn 2 Familien einen entsprechenden Bedarf nachweisen und umfasst den Zeitraum von 7:00 – 8:00 Uhr.

Am Nachmittag kann die Öffnungszeit bis 17:00 Uhr ausgedehnt werden. Eine Verlängerung ist an den Bedarf der Eltern geknüpft (mind. 5 Kinder). Wenn Kinder noch einen **Mittags-schlaf** benötigen ist es nach Absprache möglich, dass Kind während der Schlafenszeit nach Hause zu holen und später wieder zu bringen! Unsere Bring- & Abholzeiten sind dabei nach Absprache flexibel auf die Bedürfnisse und den Bedarf unserer Familien abgestimmt.

Ferienregelung:

Die genauen Schließtage für das neue Kindergartenjahr werden mit den Eltern gemeinsam besprochen und nach dem Bedarf der Familien angepasst. Pro KiTa-Jahr ist das Familiendorf an 30 Tagen geschlossen.

Sichere Schließzeiten:

Weihnachten:

Ab 24.12 - 6.1.

Sommer:

Zwei Wochen im August (es findet ein durch die Eltern organisiertes Sommerlager statt; der Waldplatz wird genutzt; die Aufsichtspflicht verbleibt bei den Eltern)

2.10 Tagesablauf

7:00 – 8:00 Uhr:	Frühdienst – nur bei entsprechendem Bedarf
8:00 – 9:00 Uhr:	Bringzeit; Frühstücksbuffet wird vorbereitet
9:00 – 9:30 Uhr:	Frühstücksbuffet wird eröffnet – Kinder bedienen sich selbst, wenn sie Hunger haben (gerne mit Eltern & Geschwistern)
9:30 – 10:00 Uhr:	„Morgenkonferenz“ (gerne mit Eltern, als stille Teilnehmer)
10:00 – 12:00 Uhr	Freispiel ggf. feste Aktionen wie Vorschulgruppe, am Ende Aufräumen
12:00 – 12:30 Uhr:	Mittagessen (gerne mit Eltern & Geschwistern)
12:30 – 13:00 Uhr:	Abholzeit (ggf. Bringzeit)
13:00 – 15:00 Uhr:	Freispiel, am Ende Aufräumen
15:00 – 15:30 Uhr:	Vesper wird eröffnet – Kinder bedienen sich selbst, wenn sie Hunger haben (gerne mit Eltern & Geschwistern)
15:30 Uhr:	Abholzeit (die Öffnungszeit am Nachmittag ist stark vom Bedarf der Eltern abhängig)

2.11 Elterninitiative

Im Familiendorf sind alle Familienmitglieder willkommen. Deshalb erhalten Familienangehörige die Möglichkeit, in einem separaten Elternbauwagen ihrem Beruf nachzugehen, zu lernen oder sich in gemütlicher Runde auszutauschen, während die Kinder in unmittelbarer Nähe betreut werden. Dies ist besonders bei der Eingewöhnung von großem Vorteil. Auch können Eltern hautnah erfahren, wie „ihr Kind“ tagsüber den Wald erlebt und es nach Wunsch aktiv dabei begleiten. Dabei sind folgende Varianten der aktiven Beteiligung möglich:

- Eltern können an Frühstück, Mittagessen und Vesper teilnehmen.
- Einmal im Monat finden Elternabende statt. Zum einen werden organisatorische Themen besprochen (z.B. Verwaltung, Vereinstätigkeit), zum anderen findet ein gegenseitiger Austausch statt und die Eltern erhalten Information über das Geschehen in der Gruppe.
- Elternmitarbeit: Die Eltern übernehmen Aufgaben im Familiendorf (z.B. Kochen des Mittagessens, Vereinstätigkeit, Vorbereitung von Festen usw.).
- Projekte: Wir freuen uns, wenn Eltern (in Unterstützung durch die Erzieher) eigene Projekte im Familiendorf umsetzen, in denen sie den Kindern ihren Beruf oder ein Hobby näherbringen.
- Eltern können sich auf dem Gelände aufhalten, bzw. den separaten Elternbauwagen nutzen. Sie können dort ihrem Beruf/Studium nachgehen, sich mit anderen Eltern austauschen oder entspannen. Ein gegenseitiger Besuch der Kinder und Eltern ist möglich.

2.12 Voranmeldung

Wir bitten darum, die Anmeldung für einen Wartelistenplatz frühzeitig abzugeben, damit wir gut planen können und eine lange und individuelle Eingewöhnungszeit gewährleisten können. Wir suchen neue Familien nicht nur nach dem Wohnort oder der Schnelligkeit der Anmeldung aus, sondern auch danach, ob die neue Familie zu den anderen Familien des Familiendorfs passt. Dazu wird neben ersten Vorgesprächen die Möglichkeit angeboten, in gemeinsamen Schnuppervormittagen die Waldgruppe und andere Eltern kennen zu lernen.

2.13 Unfallversicherung

Alle angemeldeten Kinder sind während ihres Aufenthaltes im Kindergarten, bei allen Aktivitäten, die der Kindergarten veranstaltet, sowie auf dem Weg zum Kindergarten und zurück zum Elternhaus umfassend unfallversichert. (Auch Elterndienste sind Unfallversichert!)

Auf die besonderen Gefahren und Risiken wie Zecken (Borreliose, FSME), Fuchsbandwurm, Tollwut, Unfallrisiken usw. werden die Eltern besonders hingewiesen.

Der Waldkindergarten unterliegt der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsvorsorge. Es gibt Sicherheitsregeln für die Pädagogen, die jährlich besprochen und weiterentwickelt werden. Regelmäßig werden die häufig aufgesuchten Gebiete nach auffälligen Sicherheitsmängeln von Fachleuten untersucht. Ein besonderes Risiko entsteht durch Bäume (Astbruch). Die Gebiete werden regelmäßig von einem Baumsachverständigen begutachtet und durch die vorgeschlagenen Maßnahmen bearbeitet.

Der Rettungsdienst besitzt einen genauen Lageplan, so dass Hilfe schnell vor Ort ist. Der Waldkindergarten ist innerhalb eines ausreichend starken Mobilfunknetzes erreichbar.

Im Wald werden die Kinder und Mitarbeiter mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Folgender Maßen wird hierbei umgegangen:

Feuer, Werkzeug: Die Kinder lernen unter Aufsicht und Anleitung den richtigen Umgang mit der Materie. Sie können sich einen Werkzeugführerschein erarbeiten und dann alleine Werkeln. Das Feuer hingegen ist stets unter Aufsicht eines Mitarbeiter.

Sturm: Wenn Sturmwarnung gegeben ist verlässt die Gruppe den Wald und sucht einen Ausweichraum auf. Der Wald wird erst wieder gegeben, wenn von einem Waldarbeiter der Waldplatz überprüft wurde und ggf. eine Gefahr beseitigt wurde.

Fuchsbandwurm: Kinder zeigen gefunden Beeren den Mitarbeitern und waschen dies gründlich ehe sie verspeist werden. Vor dem Essen werden die Hände gründlich gereinigt. Wenn essen beim Frühstück auf den Boden fällt wird dieses gründlich gereinigt.

Zecken, Tetanus: Eine entsprechende Impfung wird empfohlen. Entstandene Wunden werden ordentlich gereinigt und verarztet. Zecken werden umgehend entfernt, sowie die Eltern auf ein abendliches Absuchen hingewiesen.

Astabwurf: Der Waldplatz wird regelmäßig von Waldarbeitern auf Gefahren überprüft. Mitarbeiter achten ebenfalls auf den Zustand der Bäume.

Stöcke, Steine: Es besteht die klare Regel: Stöcke und Steine werden nicht durch die Gegend geworfen. Stöcke werden nicht zum Kämpfen verwendet.

Dornen, Brennnesseln: Die Kinder werden auf entsprechende Stellen hingewiesen, ggf. werden entsprechende Sträucher vom Waldplatz entfernt.

Giftige Pflanzen: Entsprechende Pflanzen werden ggf. vom Waldplatz entfernt. Es besteht die klare Regel, dass die Kinder nichts essen, ohne es vorher einem Mitarbeiter zu zeigen incl. gründlichen Waschens. Pilze werden nicht angelangt!

2.14 Dies benötigt Kind im Waldkindergarten

- Bei warmen Wetter: bequeme, dünne, lange Hosen, langärmelige Shirts, festes Schuhwerk, Sonnenhut
- Bei Nässe: festes Schuhwerk oder Gummistiefel, Regenhose, Regenjacke
- Bei Kälte: „Zwiebelschichten-System“, d.h. mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperaturveränderung ausgezogen werden können, gute feste Schuhe, Handschuhe und Mütze
- Rucksack: jedes Kind benötigt einen gut sitzenden Rucksack, der mit zwei Schnallen verschlossen wird. Inhalt: Isolierte Trinkflasche, Brotzeitbox, Sitzmatte ggf. Wechselkleidung

2.15 Öffentlichkeitsarbeit

Wir erachten es als wichtig, unsere pädagogische Arbeit und Erfahrungen, die daraus resultieren, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dazu verfassen wir regelmäßig kurze Berichte für das regionale Mitteilungsblatt, veranstalten Feste, zu denen wir einladen und willkommen heißen. Zudem organisieren wir ein jährlich stattfindendes Sommerlager, für alle Familien, die Lust haben, daran teilzunehmen. Zusätzlich sind wir vertreten bei verschiedenen Aktionen im Großraum Würzburg.

2.16 Essen / Ernährung

Wir legen viel Wert auf biologische und frisch zubereitete Mahlzeiten. Deshalb ist es uns wichtig, auch im Wald für die Kinder, v.a. im Winter, zu kochen. Wenn die örtlichen Bedingungen dies ermöglichen, wird das Mittagessen von Mitarbeitern, Eltern und Kindern gemeinsam zubereitet und verzehrt.

Süße Speisen erhalten die Kinder in Form von natürlicher Süße z.B. Obst, während Süßigkeiten und Süßungsmittel besonderen Gegebenheiten vorenthalten sind (z.B. Geburtstagen).

Als Getränke wird ungesüßter Tee angeboten. Wasser bringen die Kinder in ihren Trinkflaschen mit in den Wald.

Uns ist es wichtig, den Kindern eine gesunde Ernährung vorzuleben und ihnen Freude bei der Zubereitung der Speisen zu vermitteln.

Ernährung = Bildungsauftrag

Frühstück: Bringen Kinder, Mitarbeiter, Eltern selbst mit (bitte keine Süßigkeiten und ohne Müll-Verpackungen), ergänzend gibt es eine Rohkostplatte (das Gemüse dazu bringt ein Elterndienst beim Bringen mit in den Wald)

Mittagessen:

Kaltes Essen: Zutaten werden mittags von einem Elterndienst in den Wald gebracht. Diese werden von Mitarbeitern und Kindern liebevoll angerichtet. I.d.R. gibt es frisches Brot und Belag, sowie Rohkost.

Warmes Essen: Regelmäßig führen die Mitarbeiter das Angebot „Pädagogisches Kochen“ durch. Hierbei bereitet ein Mitarbeiter ein warmes Essen mit den Kindern zu. Das Essen wird im Bauwagen auf dem Ofen oder auf unserer Feuerstelle gekocht.

Vesper: Zur Vesper gibt es Obst.

2.17 Weitere Aktionen des Familiendorfes

Das Familiendorf bietet regelmäßige Aktionen, Vorträge, Veranstaltungen, Feste usw. an, zu denen auch die Öffentlichkeit eingeladen wird. Hierzu zählen z.B. Sommerlager, Krabbelgruppe.

3 Familiendorf & Familien

Das Familiendorf ist einen Wohlfühl-Platz für alle Familienmitglieder.

Die Idee des Familiendorfes lässt sich gut mit unserem Motto verdeutlichen: „**Familiendorf-Würzburg, die KiTa, in der die gesamte Familie willkommen ist!**“ Dieses Motto stellt eine wichtige Grundlage für das Selbstverständnis des Familiendorfes dar.

Im Sinne des Familiendorfes sind vor allem Eltern und Geschwister der betreuenden Kinder eine wichtige Personengruppe. Dies wird folgendermaßen umgesetzt:

3.1 Eltern

Im Familiendorf sind alle Familienmitglieder willkommen. Dies gilt natürlich und in ganz besonderer Weise für die Eltern des Kindes. Sie sind die wichtigsten Menschen für das Kind. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich Eltern bei uns willkommen fühlen und sich selbst als ein Teil des Familiendorfs wahrnehmen. Konkret wird dies verwirklicht durch 5 Bausteine:

- offene Zusammenarbeit
- Teilnahme am Gruppenalltag & Elternbauwagen
- Familiendorf = Elterninitiative
- Elternabende & Elterngespräche
- Gemeinschaft

3.1.1 Offener Zusammenarbeit

Das Familiendorf hat zum Ziel, die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen und sie je nach ihren individuellen Bedürfnissen dabei zu begleiten. Dazu wird eine von Wertschätzung, Akzeptanz und Verständnis geprägte Erziehungspartnerschaft angestrebt.

Voraussetzung hierfür ist eine offene Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. Gut ist es, wenn beide Parteien stets vor Augen haben: Es wird ein gemeinsames Ziel verfolgt, die Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes (Miklitz 2011, S. 205).

Eine offene Zusammenarbeit ist im Familiendorf besonders wichtig, da Eltern mit ihren Kindern vor Ort bleiben können (s. Punkt b. Teilnahme am Gruppenalltag & Elternbauwagen). Weiterhin stärkt dies das Vertrauen der Eltern in die Mitarbeiter.

Eine **offene Zusammenarbeit** wird dabei durch nachfolgende Punkte gefördert (Miklitz 2011, S. 205f):

- freundliche Begrüßung & Verabschiedung beim Bringen/Hohlen des Kindes
- kurze Tür-und-Angel-Gespräche (z.B. zur Weitergabe des aktuellen Befindens des Kindes).
- Beim Bringen und Holen nehmen die Fachkräfte sich nach Möglichkeit Zeit, über das Leben im Wald und mit dem Kind zu berichten. Außerdem können Eltern Themen, die das Kind betreffen, ansprechen (ggf. wird ein Elterngespräch vereinbart).
- regelmäßige Weitergabe von Informationen/Erlebnissen an die Eltern durch Aushänge, Elternabende, individuelle Berichte in der Abholzeit etc.

- Informationen erhalten Eltern durch (Miklitz 2011, S. 207f): Infobrett, WhatsApp-Gruppe & SMS (dringende Informationen), Informations-Box am Bauwagen/Treffpunkt
- Mind. 1x jährlich findet ein ausführliches Elterngespräch statt (s. Punkt d. Elternabende & Elterngespräche).
- Vor Ort ist Zeit & Raum für das Miteinander der Eltern! Dies führt zu einer Identifikation mit dem Waldkindergarten und einer guten Atmosphäre.
- Elternkritik ist wichtig und notwendig zur Weiterentwicklung!
- 1x jährlich: Elternbefragung und Veröffentlichung der Ergebnisse
- intensiver Austausch während der Eingewöhnung oder in Krisensituationen / schwierigen Situationen für das Kind bzw. die Familie
- regelmäßige Elternabende mit dem Waldkindergarten-Team: mit pädagogischen und psychologischen Inhalten, die sich an den Interessen und Wünschen der Eltern anlehnen und gemeinsam mit Ihnen gestalten werden (s. Punkt d. Elternabende & Elterngespräche)

Um eine offene Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern, bedarf es zudem gewisse **Voraussetzungen im Team** (Miklitz 2011, S. 205f):

- Bereitschaft zu einer engen Zusammenarbeit mit Eltern und Reflexion darüber, was für sie eine offene und enge Zusammenarbeit bedeutet und wie sie diese umsetzen möchten.
- Regelmäßiger Austausch im Team und Raum für Bedenken und Erfahrungen.
- Besprechung, Dokumentation und Weitergabe/Information von „unpassendem“ Elternverhalten und gemeinsame Überlegungen im Elternabend, dies zu überwinden.
- Austausch über die vorgenommenen Regelungen in der Kindergruppe und gegebenenfalls Anpassung oder Änderung mit einem aktiven Austausch mit der Elternschaft.
- Darüber hinaus ist es sehr wichtig, mit Kindern über ihre Wünsche zu besprechen (z.B. im Rahmen der Kinderkonferenz) wie es ihnen geht, wenn die Eltern oder Außenstehende vor Ort sind und ob sie sich bestimmte Regelungen wünschen.

Als Ausblick auf Punkt e. Gemeinschaft: Gemeinsames Erlebnisse führen zu der Schaffung eines „Wir-Gefühls“, hiervon profitieren Kinder, Eltern und Fachkräfte!

3.1.2 Teilnahme am Gruppenalltag & Elternbauwagen

Eltern können im Familiendorf in unterschiedlicher Weise am Gruppenalltag teilhaben. Diese unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der Intention der Teilnahme und im erwünschten Verhalten der Eltern. Es kann sein, dass die Anwesenheit am Gruppenalltag z.T. ineinander übergehen bzw. sich teilweise überschneiden.

1) Anwesenheit während der Hol- & Bringzeiten

Eltern dürfen gerne während der gesamten Hol- & Bringzeit vor Ort bleiben, sich mit den Fachkräften austauschen, mit anderen Eltern unterhalten, einen Tee trinken, oder die Natur atmen.

Viele Kinder genießen es, wenn ihre Eltern Zeit mitbringen, wenn sie zum Bringen oder Abholen kommen. Kinder können noch ein wenig Nähe tanken, bis sie angekommen sind, oder

in Ruhe ihr begonnenes Spiel beenden. Zudem erfreut es Kinder, dass auch ihre Eltern gerne vor Ort sind (weitere Vorteile s. Unten).

2) Eingewöhnung

Während der Eingewöhnung sind die Eltern sehr gefordert. Zunächst ist es ihre Aufgabe, den Kindern Sicherheit zu vermitteln. Gemeinsam erkunden sie die Gegend und lernen die anderen Kinder kennen. Nach und nach ziehen sich die Eltern immer mehr zurück an den Rand der Gruppe und überlassen zusehend den Pädagogen das Feld und beobachten das Miteinander in der Gruppe.

3) Elternbauwagen

Eltern können den Bauwagen nutzen, um berufliche oder private Aufgaben zu erledigen oder sich eine Auszeit zu gönnen. Dennoch sind sie dort für das Kind greifbar (das Kind weiß, dass das eigene Elternteil im Elternbauwagen ist!). Dies ist z.B. während der Eingewöhnungsphase, wenn das Kind lange nicht mehr vor Ort war oder bei einem jungen Kind von Vorteil.

4) Gemeinsames Essen

Vor bzw. nach der Bring- und Holzeit findet i.d.R. ein gemeinsames Essen statt, an welchem die Eltern vor Ort gerne teilnehmen können! Die Rituale und Tischregeln gelten für Alle gleichermaßen. Es ist gewünscht, dass sie sich eher zurückhalten.

5) Elternaufgaben (vgl. 3.1.3 Familiendorf = Elterninitiative)

Immer wieder werden Elternaufgaben während der Betreuungszeit auf dem Waldplatz oder im Bauwagen ausgeübt. Je nach Tätigkeit ist es schön, wenn hierbei Kinder teilnehmen können. Fachkräfte sind dann ebenfalls vor Ort und begleiten die Elternaufgaben aus pädagogischer Sicht.

6) Springerdienst & Angebote

Wenn der Betreuungsschlüssel gewahrt ist, aber eine Ergänzungskraft ausfällt, kann es sein, dass Eltern als Springer die Gruppe begleiten. Hierbei ist es ihre Aufgabe, die Anweisungen der Erzieher umzusetzen, Präsenz zu zeigen, Zeit mit den Kindern verbringen und ggf. Angebote durchzuführen.

Gerne lassen wir die Kinder teilhaben an unseren eigenen Fähigkeiten in dem wir in Anwesenheit der Kinder unsere Hobbys ausüben und die Möglichkeit zum Nachahmen bieten. Wir freuen uns immer, wenn auch Eltern solche Projekte / Tätigkeiten vor Ort ausführen (vgl. 4.4.1. Kreatives Gestalten und musikalische Bildung).

7) Besuch in der Gruppe

Eltern können die Gruppe im Alltag begleiten. Es ist sinnvoll, dies mit den Fachkräften vorher abzusprechen. Sollte sich kurzfristig die Notwendigkeit ergeben oder Lust zu einem Besuch entwickeln, gibt es kaum Gründe, die dagegen sprechen.

Hierbei haben sich die Eltern an die Regeln der Gruppe zu halten, dürfen sich aber frei im Wald bewegen, mit ihrem oder anderen Kindern spielen und den Tag mit der Gruppe genießen.

Deshalb stellt die Teilnahme am Gruppenalltag für alle Beteiligten ein Gewinn dar:

Eltern: (Miklitz 2011, S. 205ff)

- Erleben die Fachkräfte mit ihren Kindern im KiTa-Alltag und erfahren, mit welchen ethischen und moralischen Werten ihr Kind im Waldkindergarten konfrontiert wird
- Tauchen in die Erlebniswelt „Natur“ / „Wald“ ein
- Können die Thematik „Wald“ ihres Kindes besser verstehen (kennen den Ort, Rituale usw.)
- Können mit den Fachkräften bestimmte Verhaltensweisen / Thematiken der Kinder reflektieren
- Lernen die anderen Kinder kennen
- Können in der Öffentlichkeit ihren Waldkindergarten besser repräsentieren

Kinder: (Miklitz 2011, S. 207):

- Wissensvermittlung an die Eltern
- Präsentieren stolz ihren Kindergarten
- Erleben ihren Kindergarten gemeinsam mit den Eltern
- Eltern werden zu kompetenten Gesprächspartnern

Mitarbeiter (Miklitz 2011, S. 207):

- Nehmen Impulse der Eltern auf / entwickeln sich weiter
- Erfahren etwas über die Ressourcen der Eltern
- Verstehen das Kind besser
- Erleben die Eltern im Umgang mit dem Kind
- Eltern identifizieren sich besser mit der Einrichtung
- Zusammenhalt der Eltern wird gestärkt

Folgende Punkte sind regelmäßig mit Kindern, Eltern und Team zu hinterfragen: (Miklitz 2011, S. 205f)

- Haben die Eltern an allen Tagen die Möglichkeit, den Gruppenalltag zu besuchen?
- Wie lange können die Eltern vor Ort bleiben?
- Wie geben die Eltern ihre Kompetenzen an die Gruppe weiter?
- Versicherungsrechtliche Fragen
- Gibt es konkretes „unerwünschtes“ Elternverhalten?
- Gab es Probleme mit Elternbesuchen vor Ort?

3.1.3 Familiendorf = Elterninitiative

Das Familiendorf-Würzburg ist als Elterninitiative organisiert. Deshalb fallen viele Tätigkeiten in das Aufgaben- und Möglichkeitsgebiet der Elternschaft.

1) Möglichkeiten

Als Elterninitiativen sind die Mitgliederversammlung, insbesondere der Vorstand als gewählter Vertreter, Geschäftsführer und Arbeitgeber des Familiendorfs. Deshalb entscheiden die Eltern selbst welche Regeln vor Ort umgesetzt werden sollen und welche Rahmenbedingungen gegeben sein sollen. Natürlich ist es wichtig hierbei die Mitarbeiter stark einzubeziehen und die rechtlichen Rahmenbedingungen im Auge zu haben. Dennoch bietet diese Form der Trägerschaft die größtmögliche Mitbestimmungsmöglichkeit für Eltern, wenn es um die Betreuung der eigenen Kinder geht.

2) Aufgaben

Konkret übernehmen Eltern folgende Aufgaben:

1. Wasser-Versorgung: Täglich bringen jeweils zwei Familien je einen befüllten Wasserkarister mit zum Waldplatz.
2. Essen: Täglich versorgen zwei Familie die Gruppe mit Brot und Belag, sowie gewaschener Rohkost und Obst für das Mittagessen sowie die Vesper, ggf. Zutaten für ein warmes Mittagessen
3. Tee: Eine Familie bringt morgens und eine weitere Familie mittags Tee mit zum Waldplatz.
4. Müllentsorgen: Täglich nimmt eine Familie den angefallenen Müll des Tages mit nach Hause und überprüft den Waldplatz (Essensplatz) nach Rückständen.
5. Wäschedienst: 1x pro Woche nimmt eine Familie die angefallene Wäsche mit nach Hause und wäscht sie dort.
6. Putzen: Jeden Abend wird der Bauwagen und die Komposttoilette von einer Familie gereinigt
7. Elterndienst: Eltern übernehmen Springerdienste (Betreuungsschlüssel ist gewahrt, trotz erkranktem Personal) und unterstützen die Fachkräfte, z.B. wenn pädagogisches Kochen durchgeführt wird (v.a. in den Wintermonaten).
8. Holz: Beschaffen, Zerkleinern, Lagern – nach Bedarf (ggf. Arbeitseinsatz).
9. Arbeitseinsatz: In den Ferien / am Wochenende werden größere (Instandhaltungs-) Aktionen umgesetzt.
10. Öffentlichkeitsarbeit: Feste werden durch die Elternschaft organisiert und durchgeführt.
11. Vorstand: Vier Personen übernehmen die Aufgaben der Vorstandschaft (incl. Kassenswart).

Punkte 1-5 erfolgen in einer täglich wechselnden vorab abgesprochenen Rotation aller Familien (ausgenommen ist der Vorstand).

Punkt 6 und 7 werden nach Absprache durchgeführt → Teile der Elternschaft, die aufgrund von Berufstätigkeit keinen Elterndienst übernehmen können, übernehmen als Ausgleich Reinigungsaufgaben oder Arbeitseinsätze.

Die Vorstandsmitglieder sind von den genannten Punkten 1-7 befreit, da ihre Tätigkeit ein ganzes Kindergartenjahr umspannt und daran ihre Zeit gebunden ist.

Es ist geplant, dass Eltern für die Punkte 6, 7, 8, 9 und bei weiteren Tätigkeiten aufschreiben, wie viel Zeit sie erbracht haben. Dies wird nach ½ Jahr verglichen und die weiteren anste-

henden Dienste so verteilt, dass die zu erbringenden Einsätze und Zeiten einigermaßen gerecht auf alle Familien im gesamten Kindergartenjahr verteilt werden.

Mehr zum Thema: Vorstand s. 6.1. Der Verein.

3.1.4 Elternabende & Gespräche

ELTERNABENDE

Einmal im Monat finden Elternabende statt. Diese finden abwechselnd mit und ohne Team statt. An den Elternabenden mit Team werden pädagogische Themen besprochen. Die Themen werden vom Team eingebracht oder von der Elternschaft gewünscht.

An den Elternabenden ohne Team werden v.a. organisatorische Themen besprochen (z.B. Verwaltung, Vereinstätigkeit), zum anderen findet ein gegenseitiger Austausch statt.

ELTERNGESPRÄCHE

Für **kurze Tür- & Angelgespräche** steht während der Hohl- & Bringzeit i.d.R. genug Raum und Zeit zur Verfügung. Sollte sich herausstellen, dass das Thema zu umfangreich ist, wird ein weiterer Gesprächstermin in naher Zeit vereinbart.

Elterngespräche finden mind. 1x jährlich statt. Hierbei wird v.a. über die Entwicklung des Kindes gesprochen. Nach Bedarf können auch weitere Elterngespräche vereinbart werden. Ein weiteres Elterngespräch findet unmittelbar nach einer gelungenen Eingewöhnung statt.

Im Rahmen der **Eingewöhnung** findet ein enger Austausch zwischen Eltern und Fachkräften statt. Hierbei werden täglich kurze Gespräche am Rande der Gruppe geführt, sowie bei Bedarf längere Elterngespräche vereinbart.

Es ist uns wichtig, dass Eltern sich mit ihren Sorgen, Ängsten, Problemen und Thematiken das Kind betreffend jederzeit mit einem guten Gefühl an die Mitarbeiter des Familiendorfs wenden können und sich sicher sein können, dort auf offene und wohlwollende Ohren zu stoßen! Die Fachkräfte werden nicht nach einfachen Erklärungen suchen und das Thema damit beenden, sondern sich Zeit nehmen das Problem in all seinen Facetten zu verstehen, um gemeinsam eine gute Lösung zu entwickeln, bei der die Eltern und Fachkräfte ein gutes Gefühl haben. Evtl. werden die Mitarbeiter auch Themen ansprechen, die unausgesprochen im Raum stehen oder erst einmal Rücksprache mit ihren Kollegen führen.

Für Anregungen, Kritik und Wünsche haben die Mitarbeiter stets ein offenes Ohr. Sie freuen sich über einen regen Austausch.

3.1.5 Gemeinschaft

Das Familiendorf geht über das, was eine normale KiTa bietet hinaus, denn es ist nicht nur eine Form der Betreuung für Kinder zwischen 3-6 Jahren, sondern stellt eine „Dorfgemeinschaft“ einen „Clan“ dar. So schreibt Nicola Schmidt in ihrem Buch: „Artgerecht. Das andere Baby-Buch.“ „Familien brauchen auf jeden Fall einen Clan, der sie unterstützt und in dessen Kreis sie sich sicher fühlen.“ (Schmidt, Nicola: Artgerecht. Das andere Baby-Buch. 1. Auflage.

München: Kösel-Verlag, 2015. S. 246). Als Clan bezeichnet sie dabei ein funktionierendes Netz von unterstützenden Menschen (S. 8) Ihre Aussage verdeutlicht damit sehr gut, was uns in der Umsetzung von Gemeinschaft wichtig erscheint.

Die Clanfunktion des Familiendorfs wird durch **zwei Faktoren** sehr stark hervorgerufen:

- 1) Die Konzeption des „**Familiendorfes**“: Im Familiendorf wird die gesamte Familie willkommen geheißen. Eltern und Geschwister sind gerngesehene Besucher und Teilhaber des Alltags im Familiendorf.
- 2) Die Besonderheit einer **Elterninitiative**: Alle Eltern sind Mitglied des Trägervereins und als solche für das Fortbestehen des Waldkindergartens zuständig. Sie übernehmen durch ihr Handeln vor Ort und als Vorstand die Gestaltungsmöglichkeit, den Ort zu schaffen, an dem sie ihr Kind gerne betreut sehen wollen und an dem sie selbst wohlfühlen.

Aufgrund dieser zwei Faktoren ist das Familiendorf ein Ort der Begegnung, in dem intensive Beziehungen zwischen Menschen entstehen. Es bedarf eines Austausches und eines Miteinanders zwischen Kindern, Mitarbeitern und Elternschaft.

Es ist uns wichtig, dass das Familiendorf auch Ort der Begegnung für den Austausch und das Zusammensein der Eltern untereinander bietet. Dies wird konkret verwirklicht durch: (Miklitz 2011, S. 208)

- Elternbauwagen
- In der Bring- & Holzzeit, sowie vor und nach dem Elternabend haben die Eltern Zeit und Raum sich miteinander auszutauschen
- Kommunikationsfördernde Gestaltung des Waldplatzes (z.B. Sitzgelegenheit, Regenschutz)
- „Kleidermarkt“ für Waldkindergärten
- Wir unterstützen die Gründung eines Elternstammtisches
- Nutzung des „Ausweichraums“ für Elternaktivitäten und –treffen

Ein weiterer Ort der Begegnung stellen **Projektgruppen** dar. Hierbei werden die (künstlerischen) Talente der MitarbeiterInnen und Eltern für andere genutzt. Jeder der möchte, (Kinder, Eltern & Pädagogen) verbringt den Freitagnachmittag im Wald, beim kreativen und geselligen Beisammensein. Es wird getöpft, gekocht, gebastelt, gewandert. Die Kinder werden nach Möglichkeit mit einbezogen oder beschäftigen sich selbst unter Aufsicht ihrer Eltern auf dem Waldplatz. Die Projektgruppe lebt von der Organisation, den Ideen und der Mitwirkung der Eltern.

Als Clan unterstützt man sich gegenseitig. Außerhalb der KiTa-Zeit besuchen sich die Kinder untereinander oder Familien helfen anderen Eltern aus, wenn diese eine längere Betreuungszeit benötigen.

Es werden gemeinsame Aufgaben und Aktionen durchgeführt. Dies sind:

- Arbeitseinsätze
- Sommerlager (wird durch die Eltern organisiert)
- Sommerfreizeit (i.d.R. eine Woche Zelten)
- Winterfreizeit (i.d.R. ein Wochenende)

- Projektgruppen
- gemeinsame Ausflüge

Dies stärkt die Gruppe (Miklitz 2011, S. 208f), denn gemeinsame Erlebnisse führen zu einer Stärkung der Identifikation mit dem Waldkindergarten und der Schaffung eines „Wir-Gefühls“. Die Aktionen können zu einer Sensibilisierung für die Natur, sowie einer Wissensvermittlung führen. Viele Aktivitäten können dabei nahezu kostenfrei durchgeführt werden.

3.2 Geschwisterkinder

Im Sinne des Mottos ist es uns wichtig, dass auch Schul- und U3-Kinder im Familiendorf willkommen sind. Selbiges gilt auch für Geschwisterkinder mit besonderem.

3.2.1 Unter 3-Jährige

Das Familiendorf ist benannt nach dem afrikanischen Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind großzuziehen.“ Wir haben uns zum Ziel gesetzt ein solches Dorf für die Familien unserer Gemeinde zu erschaffen.

Ganz besonders wichtig, erachten wir ein solches Dorf in den ersten Jahren des Kindes. Deshalb ist es zusätzlich unser Ziel eine besondere Unterstützung für Familien mit U3-Kindern zu schaffen. Diese Angebote richten sich vor allem an Familien, die ihr Kind bis zum Kindergarteneintritt zu Hause betreuen wollen. Häufig fehlt hier, v.a. beim ersten Kind, der Anschluss und Austausch an andere (ähnlich denkende) Eltern, sowie Zeit für sich selbst, da die Kindererziehung eine sehr hohe innere Präsenz benötigt, zugleich aber wenig kognitive Herausforderungen bietet.

Wir sind der Meinung, dass Eltern v.a. dann gute Eltern sein können, wenn auch ihre Bedürfnisse gewahrt werden. Deshalb wollen wir sie unterstützen.

Folgende Angebote bieten wir:

1) Koordination von Eltern-Kind-Teams:

Was sind Eltern-Teams?

Eltern-Teams bestehen aus vier Familien (wobei meistens nur Vater oder Mutter aktiv mitwirken). 1x pro Woche findet ein Treffen bei einer der teilnehmenden Familien statt. Ziel der Treffen ist es, sich gegenseitig im Alltag mit (Kleinst-)Kindern zu unterstützen, bzw. ein Unterstützer-System aufzubauen, wie es in Clans früher üblich war. Die Kinder lernen die anderen Eltern kennen, bauen Vertrauen auf und nehmen ihre Gegenüber nach und nach als Bezugsperson wahr.

Wie sieht die Unterstützung in einem Eltern-Team aus?

Grundsätzlich entscheidet das jedes Eltern-Team selbst. Klassischerweise nimmt der Gastgeber eine besondere Rolle an diesem Tag ein, denn es wird vor dem Besuch nicht aufgeräumt, geputzt, Snacks besorgt o.ä. Diese Arbeiten meistert das Eltern-Team während der Treffen gemeinsam. Es wird gemeinsam gekocht, gespült und gesaugt. Das wichtige aber ist: Es ist immer jemand da, der sich um die Kinder kümmert (übliche Regelung: 2 Eltern Kinder-

Dienst, 2 Eltern Unterstützer-Dienst). Es kann aber auch sein, dass sich der Gastgeber einfach wünscht, mal in Ruhe Baden zu gehen, ein Buch zu lesen, oder all das, was mit Kindern eben schwierig ist, zu verwirklichen.

Wie kann dies funktionieren?

Grundsätzlich ist es gut, wenn die Eltern-Teams nahe beieinander wohnen.

Wichtig ist, dass sich die teilnehmenden Familien wirklich auf dieses Projekt einlassen, sich an dem vereinbarten Tag tatsächlich Zeit nehmen (und die Treffen nicht häufiger ausfallen, als sie stattfinden). Außerdem muss der Gastgeber lernen loszulassen. Es bedarf sicher einiger Zeit, einer ausgiebigen Phase des Kennenlernens und Beschnuppens, ehe es gelingt vor dem Besuch das sonst so normale Chaos einfach zu ignorieren.

Der Verein Familiendorf-Würzburg e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenführung solcher Eltern-Teams zu unterstützen, indem es verschiedene Plattformen zum Finden anderer Eltern anbietet.

Eltern, die sich bei uns auf die Warteliste setzen lassen, machen wir auf die Idee der Eltern-Teams aufmerksam.

2) Krabbelgruppe

1-2x pro Woche findet bei uns am Waldplatz eine Krabbelgruppe statt. Hierbei lernen die kleinen Kinder bereits den regelmäßigen Aufenthalt in der Natur kennen, sie erleben den Waldplatz im Laufe der Jahreszeiten und nehmen ersten Kontakt zu den Mitarbeitern auf. Die Kindergartengruppe wird nicht immer zeitgleich vor Ort sein, jedoch wird es häufig zu Überschneidungen kommen.

3) Schnuppern

Ab Vertragsabschluss können Familien 1-2x pro Woche zum Schnuppern kommen (dies muss mit den Mitarbeitern gut koordiniert werden und kann gelegentlich auch ausfallen!)

Das Schnuppern ist der erste Schritt zur Eingewöhnung. Wir wünschen uns, dass jedes Kind $\frac{1}{2}$ Jahr vor Betreuungsbeginn regelmäßig zum Schnuppern kommt. Im Rahmen des Schnuppens kommen die Vorteile aus Punkt 2) Krabbelgruppe noch stärker zum Tragen. Zudem lernt das Kind bereits den Tagesablauf kennen. Dabei wird deutlich zu welcher Fachkraft das Kind Empathie empfindet. Diese Person wird nach Möglichkeit der/die BezugsbetreuerIn für das Kind und erster Ansprechpartner für die Eltern.

4) Elternzeit ergänzende U3-Betreuung (s. XY Pädagogik)

Je nach Bedingungen des Geländes können im Familiendorf auch U3-Kinder in geringem Stundenumfang, bei sehr guter Eingewöhnung und mit Eltern, die im Elternbauwagen vor Ort bleiben, betreut werden (vgl. 3.1.2 Teilnahme am Gruppenalltag & Elternbauwagen).

3.2.2 Schulkinder

Für ehemalige Kinder des Familiendorfes wird es möglich sein, in den Schulferien oder an den Nachmittagen das Familiendorf zu besuchen. Uns ist es wichtig, die Beziehung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften aufrecht zu erhalten. Dies stärkt Kinder und ihr Beziehungsnetzwerk. Dazu ist geplant, eine „Waldläuferbande“ zu installieren. Diese trifft sich 1-2x wöchentlich zwischen 15:00 und 17:00 Uhr. An diesem Angebot könnten auch Vorschulkinder teilnehmen.

3.2.3 Kinder mit besonderem Förderbedarf

Unser Ziel ist es auch, Kindern mit besonderem Förderbedarf einen Zugang zum Familiendorf zu ermöglichen (vgl. 4.5.2 Unsere Kinder mit besonderem Förderbedarf). Ob dies umsetzbar ist, hängt von dem Grad der Beeinträchtigung des Kindes ab, sowie der Ausstattung vor Ort. Eine Betreuung wird deshalb individuell mit der betreffenden Familie besprochen, um zu entscheiden, was machbar ist oder welche Grenzen in der Umsetzung vorherrschen. Im Waldkindergarten ist es z.B. unmöglich, einem Kind, das auf einen Rollstuhl angewiesen ist, im Rahmen einer regulären Betreuung gerecht zu werden. Für Geschwisterkinder mit besonderem Förderbedarf ist es uns trotzdem wichtig, die Möglichkeit zu schaffen, uns vor Ort zu besuchen, in dem wir z.B. einen Weg bei Bedarf von herumliegenden Ästen befreien.

3.3 Ehrenamtliche & Interessierte & Praktikanten

Da wir unsere besondere pädagogische Grundhaltung, z.B. die intensive Zusammenarbeit mit der ganzen Familie, in die Welt hinaustragen wollen, sind wir immer offen für Anfragen bezüglich ehrenamtlicher Unterstützung, Hospitationen, sowie Praktikantentätigkeiten.

4 Pädagogik

Folgende Aspekte sind uns bei der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder besonders wichtig:

- Wir wollen sie bei der Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit mit Hilfe von vertrauensvollen Beziehungen begleiten
- Der Aufbau eines positiven Selbstbildes soll dadurch besonders unterstützt werden
- Wir bieten den Kindern den Raum und die Möglichkeiten ihre ganz individuellen Themen und Interessen zu verfolgen und dadurch ihre Kräfte zu entfalten
- Ebenfalls sehr wichtig, ist es uns, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst, anderen Menschen/Tieren und der Umwelt vorzuleben
- Liebe, Respekt, Gleichwürdigkeit und vor allem absolute Gewaltfreiheit physischer oder psychischer Art sind die Säulen unsere pädagogischen Überzeugung

Um diese Aspekte zu verfolgen richtet sich unsere Waldkindertagesstätte nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig). Die Basis unseres pädagogischen Handelns bildet aber vor allem unser Bild vom Kind, welchem eine große Bedeutung innerhalb unseres Konzepts zugesprochen werden muss. Es bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

4.1 *Unser Bild vom Kind*

Wir sehen das Kind als eine, von Natur aus freie, eigenständige und vollständige Persönlichkeit an, die mit individuellen Fähigkeiten und Eigenschaften ausgestattet ist. Das Verhalten des Kindes ist stets Ausdruck seiner aktuellen Befindlichkeiten und Bedürfnisse, die es mit zunehmendem Alter immer klarer artikulieren kann. Es entwickelt seine körperlichen, geistigen und seelischen Befähigungen nach seinem ureigenen „inneren Bauplan“ (M. Montessori) und entscheidet selbst wann der Zeitpunkt für den nächsten Schritt gekommen ist. Das Kind trägt demnach alle Voraussetzungen für einen positiven Lebenslauf bereits in sich.

4.2 *Unsere Pädagogische Grundhaltung*

Die im Familiendorf gepflegte pädagogische Grundhaltung kann keiner einzelnen pädagogischen Lehre zugeordnet werden. Sie ist vielmehr Resultat aus unserer Berufspraxis in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen, der Arbeit in dieser und anderen Elterninitiative(n) und aus den Erfahrungen mit unseren eigenen Kindern. Unser pädagogisches Verhalten im Alltag mit den Kindern orientiert sich an folgenden Grundsätzen in Bezug auf unser Bild vom Kind:

- *Jedes Kind ist ein Individuum.*

Es ist so richtig wie es ist; es hat seine eigenen Bedürfnisse, seine persönliche Art und Weise, es gestaltet Zeit individuell, es hat seine eigene Ausdrucksform, seine Fähigkeiten und seine spezifischen Befindlichkeiten. Indem wir dem Kind diesen Raum der Eigenheiten und den Freiraum der Entwicklung bewusst einräumen, kann es emotionale Sicherheit gewinnen und sich geborgen fühlen.

- *Jedes Kind hat das Recht auf eine der Entwicklung gemäße Selbstbestimmtheit.*

Seine Freude und Spaß am Tun im eigenen Rhythmus, seine Selbständigkeit und Engagiertheit sind wichtiger Bestandteil für ein glückliches Leben in der Gegenwart und für die Zukunft.

- *Jedes Kind hat das Recht auf Risiko.*

Das Kind möchte eigenständig Erfahrungen machen – positive und auch negative. Dadurch entwickelt es eine gesunde Selbsteinschätzung und es lernt Verantwortung zu übernehmen.

- *Jedes Kind soll in seiner jeweiligen Entwicklungsphase ernst genommen werden.*

Für das Verständnis und die pädagogische Betreuung jüngerer Kinder bis zur Einschulung, ist die Berücksichtigung des magischen Erlebens notwendig: z.B. Ich-bezogenes und ganzheitliches Wahrnehmen, subjektives Zeitempfinden, Beseelen von leblosen Dingen.

- *Jedes Kind soll die Möglichkeit auf Lernen, Hilfe und Unterstützung haben.*

Kindliches Lernen geschieht überall und ganz spontan – oftmals unbemerkt. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, sich in das Kind hineinzudenken, seine Gedanken, Ängste und Phantasien versuchen zu verstehen, die äußeren Bedingungen dafür zu schaffen, das dem eigenen Lernbedürfnis gefolgt werden kann. Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seiner Entwicklung wahrzunehmen und zu unterstützen, wo es Hilfe braucht. „Hilf mir es selbst zu tun“ (M. Montessori)

- *Jedes Kind soll Offenheit, Ehrlichkeit und Wertschätzung erfahren.*

Für ein Miteinander in der Gemeinschaft ist Wertschätzung und Offenheit gegenüber allen Beteiligten unabdingbar. Hierzu gehören freie, ehrliche Meinungsäußerung, sowie auch freie Meinungsbildung, aber auch ein offener Umgang mit Konflikten.

- *Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich als soziales Wesen in der Gemeinschaft zu erleben.*

Für die Gruppe ist jeder Einzelne, mit und ohne Beeinträchtigung, wichtig und wirkt und bewirkt durch sein „Da-Sein“ (Selbstwirksamkeit).

- *Der Mitarbeiter als dienender Begleiter*

Die Mitarbeiter nehmen die Rolle des dienenden Begleiters ein: Sie vertrauen auf die natürliche Entfaltung der ureigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes und wertschätzen seine Individualität. Sie achten und respektieren das freie Spiel und gehen achtsam mit den Bedürfnissen der Kinder um. Bei Bedarf geben sie Unterstützung bzw. Hilfestellung. Aus dem Alltag heraus, oder auf Wunsch der Gruppe werden Projekte angeboten, die sich am aktuellen Interesse der Kinder orientieren. Hierbei gibt es keine verpflichtende Teilnahme oder Zeitpläne. Die Interessen und Ideen der Kinder haben Vorrang vor den Vorschlägen der Pädagogen. Angebote beziehen sich auf die Lebenswelt der Kinder, so fühlen sie sich in ihrem Handeln und ihrer Persönlichkeit ernst genommen. Wir legen Wert auf die Vorbildfunktion der Erwachsenen. Durch ihr begeistertes Tun wächst in den Kindern der Wunsch das Gesehene ebenfalls zu lernen oder umzusetzen. Respektvolles, achtsames und demokratisches Miteinander ist uns sehr wichtig. Die Mitarbeiter achten auf die Strukturierung des Tagesablaufes und die Einhaltung von Ritualen. Die Kommunikation basiert auf positiven Formulierungen und einer gewaltfreien, wertfreien Sprache. Durch genaues und ganzheitliches Beobachten ist es möglich, die nötigen Handlungen für eine positive Entfaltung zu erkennen.

Mittels echtem, klarem und einfühlsamem Verhalten gegenüber dem Kind gibt die Fachkraft Halt und Orientierung. Sie baut auf den Stärken des Kindes auf und hilft ihm dadurch Vertrauen in sich und das eigenen Tun zu erlangen. In regelmäßigen Teamgesprächen reflektieren die Mitarbeiter ihre Arbeit und sich selbst. Wenn nötig, lassen sie sich von außenstehenden Fachkräften dabei unterstützen.

4.3 Unsere pädagogischen Prinzipien

4.3.1 Ganzheitliche Förderung

Jeder Mensch ist einzigartig und wird von uns als Ganzheit betrachtet. **Einzigartig** meint, jeder Mensch bringt seine individuellen Anlagen, Themen, Interessen, Neigungen mit. **Ganzheit** meint, dass in jeder Tätigkeit bzw. in jedem Lernprozess der Verstand, die Gefühlswelt und der Körper, also alle Sinne, Gedanken und Gefühle in wechselseitiger Beziehung zueinander stehen. Deshalb ist es uns wichtig das Kind mit seinen Anlagen und seiner Umwelt als Ganzes zusehen. Wir legen Wert darauf Wissen mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. Wir möchten Schwächen über Stärken fördern und dem Kind die Zeit geben, die es braucht um ganz seinem inneren Bauplan zu folgen. Hieraus ergibt sich auch unser lebensbezogener pädagogischer Ansatz. Er bedeutet, dass unsere Beobachtung der Kinder, ihre Lebenssituation und die Interessen, Ideen und Beobachtungen der Kinder selbst zentrale Orientierungspunkte der Abläufe und Angebote im Familiendorf sind. Aus der Individualität der Kinder ergeben sich verschiedene Begabungen, Verhaltensweisen und Bedürfnisse der Kinder. Indem wir auf diese Besonderheiten der Kinder eingehen, schafft sie ihnen einen Lebensraum, in dem sie sich nach ihrem eigenen Tempo und ihrer eigenen Weise entwickeln können. Von wesentlicher Bedeutung ist dabei unser Umgang mit der Zeit. Wahrhaft erkunden und erfahren können Kinder ihre Welt nur im eigenen Tempo. Statt Lernen im Gleichtakt und nach einem von außen auferlegtem Plan brauchen Kinder Gelegenheit, Fragen zu stellen, zu beobachten, mitzuteilen, selbst auszuprobieren, und zwar nicht nur einmal, sondern ständig.

4.3.2 Das Freispiel

Spielen ist ein elementares Bedürfnis von Kindern. Es ist ihre Methode sich die Welt anzueignen und die eigenen Fähigkeiten zu entfalten. Das Kind bestimmt im Freispiel den Ort, das Spiel, den Spielpartner, den Spielverlauf, die Dauer und das Tempo, den Rhythmus und den Zweck des Spiels. Es lernt durch Ausprobieren und Wiederholen seine Möglichkeiten und Grenzen kennen. Die Aufgabe der Mitarbeiter besteht darin, Materialien zur Verfügung zu stellen, Ansprechpartner zu sein und den Kindern den Freiraum zugeben, sich unbeobachtet, ohne Erwachsene, im Freispiel auszuprobieren. Während des Freispiels stehen den Kindern alle Bereiche unseres Waldplatzes offen, so dass sie auch „Freiräume“ und Rückzugsmöglichkeiten erleben und ausleben können.

Das Freispiel ist die Grundlage unseres Tagesablaufes. Außerhalb der Morgenkonferenz, sowie des Essens ist es den Kindern ständig möglich dem freien Spiel nachzugehen, Angebote finden Parallel und auf freiwilliger Basis statt. Selbst bei Ausflügen entwickeln sich z.B. Rollenspiele zwischen den Kindern.

Thema Spielsachen: Wir möchten mit wenig vorgefertigtem Spielzeug auskommen, um dem Konsumrausch entgegenzuwirken. Wir bevorzugen Naturmaterialien (Baumscheiben, Äste, Kastanien), alltägliche Gebrauchsgegenstände (Töpfe, Schüsseln, Korken, Tücher) oder

selbst Gebautes aus unterschiedlichen Materialien wie Holz, Papier, Stoff. Wir möchten Plastik vermeiden, wobei auch Duplo einen Platz im Familiendorf haben kann! Es gibt auch Sachmaterial zum Entdecken und Erforschen z.B. in Form von Becherlupen.

Wir legen bei allen Anschaffungen darauf Wert auf Nachhaltigkeit zu achten, in dem wir gebrauchte Spielsachen wieder verwenden, selbst aus ausrangierten Gegenständen neue Materialien schaffen und versuchen möglichst wenig Müll zu verursachen. Wir fühlen uns der Nachhaltigkeit verpflichtet und möchten dies auch an unsere Kinder weitergeben. Es ist uns wichtig die Erde in ihrer Schönheit für nachkommende Generationen zu erhalten und zu schützen. Durch die aktive Umsetzung dieses Wertes und unsere Vorbildfunktion möchten wir die Grundlage für dieses Bewusstsein auch bei unseren Kindern schaffen.

4.3.3 Das freiheitliche Prinzip

Im Alltag möchten wir unseren Kindern Spielraum geben, ihre Angelegenheiten möglichst selbst zu entscheiden und zu regeln. Dazu gehört zum Beispiel, dass wir bei Konflikten nicht gleich eingreifen, sondern die Kinder selbst nach Lösungen suchen lassen. Auch bringen wir unsere Kinder nicht um Erfolgserlebnisse, indem wir ihnen alles Schwierige abnehmen oder unsere Hilfe ungefragt aufdrängen. Wenn es um den Ausgleich von Interessen geht, holen wir Meinungen der Kinder ein oder lassen sie abstimmen. Unser Ideal ist dabei nicht der bloße Mehrheitsentscheid, sondern der Kompromiss, mit dem alle gut leben können.

4.3.4 Bedürfnisorientierung und Demokratie

Es ist uns wichtig, Kinder in ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst zu nehmen. Sie werden als vollwertige Personen geachtet, denn nur so können authentische und vertrauensvolle Beziehungen auf Augenhöhe entstehen. Die Kinder haben deshalb absolutes Mitbestimmungsrecht, wann immer dies möglich ist (z.B. Wahl des Spielortes, Teilnahme an Projekten,...). Bei Abstimmungen (z.B. der Planung des Tagesablaufs) erleben die Kinder demokratisches Handeln und können dies selbst einüben. Dabei ist es uns wichtig, sie in ihren Entscheidungen zu unterstützen, ihnen aber auch eine realistische Perspektive zu vermitteln (ggf. auch mittels Durchführung ihrer unrealistischen Entscheidung). Es wird versucht eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten als gut eingestuft wird. Hierbei achten die Mitarbeiter darauf, dass auch zurückhaltende Kinder ihre Wünsche formulieren. Zudem werden die Bedürfnisse der Kinder, die nicht sprechen können, erforscht, aufgezeigt und darauf eingegangen. Gefühle und Empfindungen aller Kinder sind uns wichtig, werden respektiert und ernst genommen, auch wenn diese von der Mehrheitsentscheidung abweichen.

4.3.5 Rituale & Strukturen

Die Morgenkonferenz als Erfahrungsschatz des demokratischen Miteinanders. Eine konkrete Umsetzung ihres Mitspracherechtes erleben die Kinder im Rahmen der Morgenkonferenz. Hierbei wird gemeinsam die Anwesenheit überprüft, Erlebnisse erzählt, Probleme angesprochen, Wünsche geäußert, Regeln aufgestellt und überprüft, Informationen weitergeben und Geburtstage gefeiert. Darüber hinaus wird gemeinsam der Tag geplant. Die Kinder äußern ihre Wünsche, erfahren, was die Mitarbeiter geplant haben und am Ende entscheidet jedes Kind für sich, was es tun möchte – oder es findet eine Abstimmung zu einer gemeinsamen Aktion statt.

4.3.6 Beziehung

Wir vertreten die Meinung, dass Kinder vertrauensvolle Beziehungen benötigen, um sich optimal entwickeln zu können. Sie brauchen Begleitung, sicher auch mal Beratung, aber niemals Erziehung im Machtgefälle. Wir pflegen einen Umgang auf Augenhöhe. Dabei ist uns wichtig, dass wir den Kindern nicht einfach nur das Gefühl des Mitsprachenrechts und der Wertschätzung geben, sondern sie tatsächlich, als absolut gleichwertige kleine Menschen sehen. Wir treten ihnen authentisch gegenüber. Wie Fröbel schon sagt „Erziehung ist Beispiel und Liebe – sonst nichts.“ Als Vorbild und in Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse wollen wir Erziehung durch Beziehung ersetzen und die Kinder so in ihrem Sein und Werden begleiten.

4.3.7 Gesunde Ernährung

Wir legen viel Wert auf biologische und frisch zubereitete Mahlzeiten. Deshalb ist es uns wichtig mit den Kindern das Angebot „pädagogisches Kochen“ durchzuführen. Hierbei wird das Mittagessen von Mitarbeitern, Eltern und Kindern gemeinsam zubereitet und verzehrt. Im Sommer besteht dies i.d.R. aus Roh zubereiteten Speisen, im Winter werden über dem offenen Feuer oder im Bauwagen auf dem Holzofen wärmende Speisen zubereitet. Süße Speisen erhalten die Kinder in Form von natürlicher Süße z.B. Obst, während Süßigkeiten und Süßungsmittel besonderen Gegebenheiten vorenthalten sind (z.B. Geburtstagen). Als Getränke wird ungesüßter Tee angeboten. Wasser (im Winter Tee) bringen die Kinder in ihren Trinkflaschen mit in den Wald. Uns ist es wichtig, den Kindern eine gesunde Ernährung vorzuleben und ihnen Freude bei der Zubereitung der Speisen zu vermitteln.

4.4 *Unsere Bildungsziele*

Die nachfolgend beschriebenen Bildungsbereiche sind nicht als voneinander separierte Teilbereiche zu verstehen. Alle Themen durchdringen einander und werden im Alltag als miteinander verwoben wahrgenommen und erlebt. Trotzdem sind die Themen mit dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan abgestimmt. Wir orientieren uns an folgenden Schwerpunkten:

4.4.1 Kreatives Gestalten und musikalische Bildung

Verschiedene Materialien und Werkzeuge stehen für die Kinder zur freien Verfügung. Da sie offen dargeboten werden beinhalten sie einen Aufforderungscharakter. Die Kinder können sich selbst bedienen ohne vorher um Hilfe oder Erlaubnis zu bitten. Sie entscheiden selbst ob und mit welchen Gegenständen sie sich befassen wollen. Auf diese Weise fördern wir bewusst die ureigene Kreativität der Kinder. Es ist uns wichtig, dass sie diese frei von Zwängen, Erwartungen sowie von Beurteilungen entfalten und ausleben können. So können sie sich ihre eigene Spiel- und Erlebniswelt erschaffen. Zum Erhalten der Kreativität der Kinder legen wir Wert auf natürliche Materialien, schlichte Formen und ausdrucksstarke Farben. Von uns erhalten die Kinder situative Impulse oder Unterstützung. Zudem lassen wir sie teilhaben an unserer eigenen Kreativität in dem wir in Anwesenheit der Kinder unsere (kreativen) Hobbys ausüben und die Möglichkeit zum Nachahmen bieten.

Musik erfahren die Kinder bei uns als Quelle und Ausdruck von Freude. Wir singen gemeinsam in der Morgenkonferenz, beim Wandern und Aufräumen. Wir machen Gebrauch von

Musikinstrumenten und üben mit den Kindern jahreszeitliche Lieder ein. Auf diese Weise erleben sie Musik als selbstverständlichen Bestandteil im Alltag, der seinen Beitrag zur Ritualisierung und Orientierung liefert. Die Kinder werden angeregt, sich mit Freude und Spaß damit auseinanderzusetzen und eigene Erfahrungen im selbstständigen und freien Umgang zu erlangen.

4.4.2 Soziale Kompetenz - miteinander leben und sprechen

Soziales Lernen findet immer statt, wenn Menschen in Kontakt miteinander treten. Deshalb ist es uns wichtig Vorbild zu sein, Beziehungsarbeit leisten und in eine „wirkliche“ Beziehung zum Kind treten. Es ist uns wichtig das Kind da abzuholen wo es steht und ihm Halt zu bieten. Wir begleiten das Kind auf seinem Weg seine Fähigkeiten im Umgang mit Mitmenschen zu entfalten. Der Mensch ist ein soziales Wesen, weshalb wir grundsätzlich von einer positiven Entwicklung (evtl. mit Höhen und Tiefen) ausgehen. Wir beobachten und greifen nur ein, falls wir im Team zu dem Entschluss kommen, dass es nötig ist, dem Kind/der Gruppe entsprechende Impulse zu geben. Wichtig ist es für uns eine geeignete Umgebung zum Einüben von sozialen Kompetenzen zu schaffen. Dies ermöglichen wir im Rahmen unserer Morgenkonferenz, durch die Übergabe von Verantwortung und vor allen Dingen durch Raum für das Freispiel: Kinder haben dabei die Möglichkeit soziales Verhalten ohne Eingriff von Erwachsenen, also auf gleicher Ebene, auszuprobieren und zu üben. Die Kindergruppe bietet für Kinder einen idealen Rahmen um das soziale Miteinander zu erlernen und zu erleben. Kinder lernen erst nach und nach soziale Kompetenzen und zeigen immer wieder Handlungsweisen, die im sozialen Gefüge nicht harmonieren. Mit diesen Handlungsweisen werden die übrigen Kinder der Kindergruppe konfrontiert und bekommen auf diese Weise ihre eigenen Handlungen ganz natürlich gespiegelt, ohne dass die pädagogischen Fachkräfte erziehend eingreifen oder eine unnatürliche Situation schaffen müssen um dem Kind die Konsequenzen seines Handelns aufzuzeigen (Bsp. Jedes Kind verliert mal beim Brettspiel; Wenn ich mit anderen Kindern teile, teilen diese auch mit mir). So lernen Kinder ganz natürlich Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und Empathie gegenüber und im Umgang mit den Mitmenschen. Sie formulieren eigene Bedürfnisse und üben geeignete Handlungsweisen ein um sich für deren Befriedigung einzusetzen. In Konfliktsituationen formulieren sie, was ihnen wichtig ist, üben miteinander zu kooperieren. Sie suchen und finden Lösungsmöglichkeiten.

Wichtig für das soziale Miteinander ist der Spracherwerb. Denn wer fähig ist, seine Bedürfnisse klar zu verbalisieren hat es bei Auseinandersetzungen und im alltäglichen Umgang in der Gruppe einfacher. Die Sprachkompetenz fördern wir durch: klare Sprache, Augenkontakt, positive Zuwendung, Aufmerksamkeit, Zeit für intensive Gespräche mit den Kindern sowie bewusstes Einsetzen von unbekanntem Wörtern, Dialekt, Hochsprache und Fremdsprache. Bilder- und Vorlesebücher sind im Bauwagen (direkt bei der Kuschelecke) für die Kinder freizugänglich. Weiter stehen Pflanzenbestimmungsbücher zur Verfügung. Alle Bücher dürfen in Kisten mit nach draußen genommen werden. Die Bücher sind auf das Interesse der Kinder ausgerichtet so, werden Lust und Neugier geweckt und gefördert. Vorlesen und gemeinsame Nacherzählen fördert die Sprachkompetenz, das logische Verständnis von Zusammenhängen sowie die Neugier auf das Lesen und Schreiben.

4.4.3 Bewegung

Der Wald bietet für Kinder vielfältige Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihre Motorik zu schulen. Sie lernen sich und ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Sie erfahren,

was sie sich trauen können und wofür sie noch Hilfe benötigen. Bewegung fördert in hohem Maße die gesamte Lernentwicklung des Kindes. Wir unterstützen dies, indem wir auf die Selbsteinschätzung der Kinder vertrauen und sie bestimmte motorische Kompetenzen (z.B. auf einen Baum klettern) in ihrem Tempo eigenständig erarbeiten lassen.

Bei den U3-Kindern werden wir bei Bedarf gerne das Tragetuch nutzen. Dies fördert aufgrund der schaukelnden Bewegung die Hirnentwicklung, den Gleichgewichtssinn und allgemein die motorische Entwicklung. Auch bei der motorischen Entwicklung ist uns wichtig, den Kindern Zeit zu lassen, sich selbst dazu zu entscheiden, den nächsten Entwicklungsschritt zu gehen (bspw. Krabbeln oder Laufen).

4.4.4 Umwelt- Natur- und Sachverständnis

Umwelt-, Natur- und Sachverständnis entwickeln sich am besten durch direkte und eigene Erfahrung. Sei es im Garten oder im Wald, überall ergeben sich für die Kinder viele spannende Beobachtungen und Fragen. Mit Hilfe von Bestimmungsbüchern suchen sie nach Namen und Informationen über Tiere und Pflanzen. Jahreszeiten und ihre Veränderungen werden bewusst erlebt. Durch die Phantasie der Kinder ergeben sich schier unendlich viele Möglichkeiten, um mit Hilfe von Experimenten ihr Erfahrungsspektrum zu erweitern. Die Natur bietet zudem vielfältigste Möglichkeiten erste biologische, chemische, physikalische und geologische Erfahrungen zu machen. Wir begleiten die Experimente der Kinder mit aufmerksamer Beobachtung, dem Bereitstellen von Sachbüchern, Fragen und Erklärungen.

4.4.5 Kognitive Fähigkeiten

Wir vertrauen in die Kinder, dass ihr Interesse an der Welt (z.B. Zahlen, Buchstaben, Formen und Farben) von alleine - aus ihnen heraus - erwacht. Dadurch lernen die Kinder aufgrund von intrinsischer Motivation in einer spielerischen Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themengebieten, ebenso wie sie das Sprechen, Krabbeln und Laufen von alleine erlernen. „Nur was der Mensch selbst für sinnvoll hält, das was ihn neugierig macht, wird er langfristig behalten.“ (Dr. Gerhard Huhn, Gehirnforscher, Flow-Forscher im Film „Democratic Schools“, Jan Gabbert) Wir unterstützen diesen natürlichen Prozess durch alltägliche Anreize (z.B. Vorlesen, zählen der anwesenden Kinder,...) und Angebote. Interessierten Kindern steht zudem ein Angebot an Materialien zur Verfügung, das bei besonderem / unerwartetem Bedarf erweitert wird. Ist es erforderlich, erhalten die Kinder darüber hinaus auf ihrem individuellen Lernweg jederzeit Unterstützung durch die Fachkräfte. Wichtig ist uns hierbei, dass jedes Kind sein eigenes Lerntempo aufweist und sich bereits in jungen Jahren Neigungen offenbaren (manche Kinder zeigen großes Interesse an Buchstaben und kein Interesse an Zahlen). Hierbei ist es uns wichtig, das gesamte Kind und dessen Fähigkeiten im Blick zu behalten. Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich in seinem eigenen Lerntempo. Wir unterstützen es auf seinem Weg und erfahren aufgrund von Beobachtungen viel über das aktuelle Fähigkeitsspektrum des Kindes. Die Entwicklung jedes Kindes wird in Entwicklungsbögen dokumentiert. Sollte es zu Entwicklungsverzögerungen kommen, werden wir nach Absprache mit den Eltern und in enger Zusammenarbeit mit diesen sowie entsprechenden Fachdiensten das betreffende Kind individuell fördern.

4.4.6 Kultur und Religion

Den Kindern werden allgemeine ethische Werte vermittelt. Gemeinsam feiern wir die Feste unseres (christlichen) Kulturkreises. Darüber hinaus möchten wir auch Feste aus anderen Kulturkreisen kennen lernen. Wir freuen uns, wenn Eltern entsprechende Hintergründe mitbringen und uns im Familiendorf näher bringen. Für die Umsetzung eines Festes werden neben den Kindern alle Familien mit eingebunden, in dem sie anfallende Aufgaben übernehmen z.B. Buffet bestücken. So sind alle Mitglieder des Familiendorfs maßgeblich am guten Gelingen beteiligt und können gemeinsam ein schönes Fest begehen.

4.4.7 Selbstwahrnehmung

Dies ist für uns ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Wir es ganz klar auch als unsere Aufgabe, die dabei zu unterstützen ein positives Körpergefühl zu entwickeln sowie ein stabiles Selbstbild aufzubauen. Darum bieten wir den Kindern Geborgenheit, Halt und Sicherheit, sowie körperliche Nähe durch Umarmungen und streicheln. Zudem soll ganz natürlich mit dem Thema Nacktheit umgegangen werden. Außerdem haben die Kinder ein Recht auf altersgerechte Antworten auf Fragen bezüglich des Körpers zu erhalten. Vor allem aber sollen die Kinder lernen auch „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten.

4.5 Die ganze Familie ist willkommen

4.5.1 Unsere Kleinsten - Elternzeit ergänzende U3-Betreuung

Wie unter Punkt: „3.2.1 Unter 3-Jährige“ dargestellt sind U3-Kinder (als Geschwister) ein Teil des „Familiendorfs“, dazu bieten wir verschiedene Angebote für Familien: Koordination von Eltern-Kind-Teams, Krabbelgruppe, Schnuppern und die Elternzeit ergänzende U3-Betreuung. Mit dem Familiendorf wollen wir Familien unterstützen, die sich dazu entscheiden die ersten 3 Lebensjahre ihr Kind zu Hause zu betreuen. Wir finden diese Entscheidung sehr gut und möchten Familien, die sich dafür entscheiden gerne dabei unterstützen. Wir bieten ebenfalls eine U3-Fremdbetreuung an, jedoch kann und soll dies nicht mit meiner einer normalen Krippe konkurrieren.

Dies wird zunächst offensichtlich in den maximal buchbaren Betreuungszeiten. Diese staffeln sich folgendermaßen:

- 1 ½ - 2 Jahren = 5 Std. pro Woche, max. 1 Std. täglich (nur im Frühling / Sommer)
- 2 – 2 ½ Jahren = 10 Std. pro Woche, max. 2 Std. täglich.
- 2 ½ - 3 Jahren = 20 Std. pro Woche, max. 4 Std. täglich statt.

Zudem kann eine Betreuung durch uns keine Betreuung durch einen engen Freund oder nahen Verwandten (z.B. Großeltern) ersetzen, da hierbei i.d.R. eine 1:1 Betreuung möglich ist.

Voraussetzung für die U3-Betreuung im Familiendorf:

- Sehr gute Eingewöhnung (das Kind hat volles Vertrauen in die Mitarbeiter, kennt den Platz gut und fühlt sich vor Ort wohl & es fand ½ Jahr regelmäßiges Schnuppern statt),
- die Eltern verbleiben vor Ort (z.B. Nutzung des Elternbauwagens und übernehmen im Bedarf das Wickeln; ab 2 ½ ist es nach Absprache möglich, gelegentlich den Waldplatz zu verlassen) und
- das Kind kann ebenso zu Hause betreut werden (v.a. im Winter / bei Frost).

Somit richtete sich die U3-Betreuung an Familien, welche ihr Kind zu Hause betreuen, aber keine Verwandten vor Ort haben, die das Kind stundenweise betreuen können und bei denen ein Elternteil sich in Elternzeit befindet! Einer Berufstätigkeit könnte zwar im Elternbauwagen nachgegangen werden, jedoch ist es uns wichtig, dass eine Fremdbetreuung im Familiendorf keine Voraussetzung für das Gelingen des Alltags ist. Es ist uns wichtig, dass U3-Kinder problemlos einige Tage zu Hause bleiben können (z.B. bei lang anhaltendem Frost). Hierbei ist sehr stark auch auf die Bedürfnisse der Kinder zu achten, wenn das Kind äußert, dass es heute nicht in den Wald gehen möchte, ist dies zu achten und zu respektieren!)

Die Verwirklichung der Bildungsziele im Rahmen der U3-Betreuung im Familiendorf:

Auch wenn die Kinder mit unseren Fachkräften täglich nur eine kurze Zeitspanne zusammen sind, profitieren sie ungemein von der Zeit vor Ort. Wie unter Punkt „3.4 Bildungsziele“ näher erläutert findet Betreuung, Bildung und Erziehung im Rahmen einer jeden Interaktion zwischen Menschen statt. Konkret auf die U3-Betreuung bezogen, bedeutet dies, dass die Fachkräfte in jedem Moment, den sie mit den Kindern verbringen folgende Bereiche beachten:

- Betreuung = Fachkräfte wahren den Anstellungsschlüssel; positive Atmosphäre schaffen; achtsames Eingehen auf das Kind; Achtung der Bedürfnisse des Kindes
- Bildung = Kommunikation mit dem Kind (Voraussetzung fürs Sprechen lernen); Augen- & Körperkontakt mit dem Kind (erleben des eigenen ICHs) Erkundung der Bedürfnisse des Kindes (soziales Miteinander)
- Erziehung = Rahmen schaffen, in dem sich das Kind frei bewegen kann; auf die Einhaltung gewisser Regeln achten, welche für das Leben in der Gruppe nötig sind (altersangemessen!); auf das Kind eingehen (soziales Miteinander)

Grundsätzliches zum Thema U3-Betreuung:

Wir sind der Meinung, dass U3-Kinder am allermeisten von einer Betreuung durch ihre Eltern profitieren. Diese sind ihre engsten Bezugspersonen. Im Alter bis ca. 3 Jahren sind vor allem die Eltern verlässliche Bezugsperson, die Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Das sind wichtige Grundlagen zu einer positiven, von Neugier und Mut geprägten Entwicklung. Deshalb befürworten wir die U3-Betreuung durch die eigenen Eltern, wissen jedoch auch, dass dies eine sehr intensive, belastende und anstrengende Zeit werden kann, wenn es dem betreuenden Elternteil an unterstützenden Ressourcen fehlt. Hierbei ist jedes Elternteil anders. Manchen Eltern reicht eine Routine, andere benötigen zwischenmenschlichen Kontakt, wieder andere sehnen sich nach geistigen Herausforderungen, andere vermissen ein Gefühl der Unabhängigkeit. Wir versuchen durch unsere Maßnahmen, Eltern dabei zu unterstützen, die ersten drei Jahre ihres Kindes zu Hause zu bleiben, denn wenn die Eltern glücklich sind profitieren die Kinder davon in großem Maße.

Damit die U3-Betreuung nach unseren Vorstellungen gelingen kann, sind folgende Aspekte bedeutend:

- Eine vielfältige Reizumgebung: Wichtig für Kleinkinder, dies fördert die Hirnentwicklung & regt zahlreiche psychische Entwicklungsschritte an
→ Optimal ist eine Mittelstellung zwischen vertrauten & neuen Reizen
→ im Waldkindergarten können Neugierde und das Bedürfnis nach Sicherheit gleichzeitig realisiert werden
(Bsp.: Der Baum: Er ist immer vor Ort, aber im Wandel der Jahreszeiten, vgl. Miklitz 2011, S. 89)
- Der regelmäßige Aufenthalt in der Natur stärkt das Immunsystems und die Liebe zur Natur
- Der Kontakt zu (älteren) Kindern ist ebenfalls bedeutsam. Kinder können voneinander lernen und erleben intensiv das soziale Miteinander
- Ein langsames Ankommen in der Gruppe und das frühzeitige Kennen lernen der pädagogischen Fachkräfte

Rahmenbedingungen (Vgl. Miklitz 2011, S. 92f):

- Wickeln wird nur von dem begleitenden Elternteil durchgeführt (Wickelmöglichkeit besteht im beheizten Elternbauwagen hinter einem Vorhang)
- Während U3-Kinder vor Ort sind halten wir uns (v.a. zu Beginn) auf unserem Waldplatz auf
- Wir bieten max. drei U3-Plätze an
- Die Eingewöhnung beginnt nicht im Herbst/Winter
- Schlafmöglichkeiten stehen im Bauwagen zur Verfügung (bzw. ist es für die Kinder auch möglich in Hängematten zu schlafen), jedoch ist die Betreuungszeit durch das Familiendorf so zu planen, dass das Kind i.d.R. den Mittagsschlaf zur Hause durchführt, bzw. der Aufenthalt im Kindergarten ist abubrechen (Schmutzabweisender Beutel, Kissen, Schlafsacke organisieren die Eltern)

Winter (vgl. Miklitz 2011, S. 93ff)

- Im Winter nutzen wir während Anwesenheit von U3-Kindern unseren wind- & regengeschützten Waldplatz
- viel Bewegung im Winter: Rituale, die die Bewegung fördern / ermöglichen einführen (z.B. Morgenkonferenz verkürzen, nach dem Essen den Kreis verlassen dürfen,...)
- Kleidung: Im Winter: „Zwiebel-Modell“ – keine einteiligen Anzüge (bzgl. Problemlosem Wickeln), wasserfreie Fettcreme benutzen (Gesicht)
- Im Winter nutzen die U3-Kinder dünne Fingerhandschuhe die nur zum Essen angezogen werden, damit die Extremitäten nicht auskühlen (diese Handschuhe werden häufig gewaschen!)
- Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend Kalorien (z.B. Nüsse) und Flüssigkeit (nur gewärmt) zu sich nehmen
- Im Winter schaffen wir die Möglichkeit, dass die Kinder sich alle 2-3 Stunden im Bauwagen aufwärmen können, hierbei achten wir drauf, dass der Temperaturunterschied nicht zu groß ist, da dies dem Körper eine große Anpassungsleistung abverlangen würde

4.5.2 Unsere Großen - Vorschulkinder

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu besitzen, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“ (A. Lindgren)

Die Vorschulzeit ist für die Kinder eine besondere Zeit. Sie gehören jetzt zu den Großen, erhalten mehr Freiheiten, aber auch mehr Verantwortung. Sie übernehmen Aufgaben und dürfen Entscheidungen treffen. Grundsätzlich dient die gesamte Zeit im Waldkindergarten dazu, Kinder auf die Schule vorzubereiten. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Menschen. Der Aufenthalt im Wald bietet günstige Bedingungen, Kindern den Erwerb von Basiskompetenzen zu ermöglichen. Dazu gehören u.a.: differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenz, Neugierverhalten, Lernbereitschaft, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln, Fähigkeit zur Kommunikation und zu angemessenem Umgang mit Konflikten. Sie sammeln im Wald Erfahrungen und Erlebnisse, aus denen sie ein Leben lang schöpfen können.

Der „Vorschulunterricht“ ist eine besondere Zeit für die Gruppe der Großen. Sie sammeln besondere Erfahrungen in der Natur, aber auch ein erster Umgang mit Zahlen und Buchstaben findet statt. Hierbei dient das Programm „Hören, lauschen, lernen, Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache“, sowie das Zahlenland zum Erwerb des mathematischen Verständnisses als Grundlage. Die beiden genannten Programme werden von unserem Fachpersonal auf unsere örtlichen Gegebenheiten des Waldes und den vielfältigen Möglichkeiten des Lernens in der Natur zugeschnitten und umgesetzt. So lernen unsere Vorschulkinder zum Beispiel anhand von Naturmaterialien Zahlen, Buchstaben und Formen kennen, die gemeinsam gelegt werden oder erleben Waldgeräusche, die es zu erraten und benennen gilt.

4.6 Die Altersphasen und ihre Bedürfnisse im Wald

Knospe: 0-1 Jahr

Bedürfnis: Verwöhnt werden (bzw. auf Bedürfnisse eingehen, z.B. nach Bedarf stillen, getragen werden,...) – am besten von den eigenen Eltern in Ergänzung zu anderen nahen Personen (z.B. Eltern-Team). Eigenen Körper spüren, Licht & Farben erleben, Erfahrung der Umwelt durch eigene Sinne (v.a. den Mund)

Betreuung: Keine Fremdbetreuung durch das Familiendorf-Würzburg (jedoch Teilnahme an der Natur-Spiel-Gruppe, sowie Eltern-Teams möglich).

Sonnenstrahl: 1-2 Jahre:

Bedürfnis: Erste Bewegung im Wald: Krabbeln/Laufen, Klettern, Hinsetzen. Geborgenheit, klare Strukturen, Bekanntes aber auch Kontakt zu den Elementen, Fühlen & Erleben → Feste Bezugsperson als Sicheren Schutz

Betreuung: Ab 1 ½ Betreuung nur in sehr geringem Stundenumfang möglich, bei guter Eingewöhnung und mit Eltern vor Ort (nur im Frühjahr / Sommer!) 1 ½ - 2 Jahre: maximal 5 Std. pro Woche, max. 2 Std. täglich (nur im Frühjahr/Sommer!)

Zwerge: 2-3 Jahre:

Bedürfnis: Buddeln, Entdecken, Bauen, Geborgenheit. Die Kinder kommen immer mehr in Kontakt mit anderen Erwachsenen (nicht nur den Eltern), es tut ihnen gut, wenn sie auch zu weiteren Personen enge, vertrauensvolle Beziehungen aufbauen können.

Betreuung: Betreuung nur in sehr geringem Stundenumfang möglich, bei guter Eingewöhnung und mit Eltern vor Ort. 2 – 2 ½ Jahre: maximal 10 Std. pro Woche max. 2,5 Std. täglich. 2 ½ - 3 Jahre: maximal 20 Std. pro Woche bzw. 4 Std. täglich

Wichtel: 3-5 Jahre:

Bedürfnis: Helfen, die (Erwachsenen-)Welt entdecken, langsames Loslösen von den Erwachsenen; Hinkehren zu Gleichaltrigen, komplexeres Denken, Umgang mit Werkzeug, Verantwortung für Jüngere tragen

Betreuung: Wir befürworten es, wenn Kinder U4-Jahren max. 6 Std. täglich vor Ort sind!

Waldgeist: Vorschule

Bedürfnis: Erstes Herumstreunern, Dinge alleine tun dürfen

Streuner: ab Schuleintritt

Bedürfnis: Autonomie, Selbstständigkeit, Selbstverantwortung

Betreuung: Wir bieten Außerschulische Angebote für Kinder ab Schuleintritt ab – z.T. in Zusammenarbeit mit den „Waldgeistern“

4.7 Die Eingewöhnung

„Selbstvertrauen braucht Ermutigung, nur wer vertraut kann mutig sein“

Kinder, die fremdbetreut werden brauchen eine besondere Zeit der Eingewöhnung. Wir arbeiten bedürfnisorientiert und lehnen deswegen die klassischen – nach Zeitfenstern gestaffelten – Eingewöhnungskonzepte ab. Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat das Recht darauf, sich individuell und nach seinen Bedürfnissen an die neue Situation zu gewöhnen. Dafür gibt es keinen vorgeschriebenen Zeitrahmen. Der Aufbau von Vertrauen in die Fachkräfte vor Ort erfolgt nicht unter Zeitdruck sondern entsteht durch Sympathie, Empathie und der Gewissheit, dass sowohl die eigenen, als auch die Sorgen und Ängste der Kinder ernst genommen werden. Kind und Eltern sollen sich „gesehen“ fühlen und den Waldkindergarten als Bereicherung erleben.

Für Eltern ist die Zeit der Eingewöhnung eine wichtige Zeit, in der sie Einblicke in die Arbeitsweise der Einrichtung gewinnen. Sie erleben unmittelbar den Umgang der Fachkräfte mit ihrem Kind. Fragen können beantwortet werden und auch bei den Eltern können so mögliche Unsicherheiten abgebaut und Vertrauen aufgebaut werden. Eine gute, gelungene Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Zustimmung zum Eingewöhnungskonzept des Kindergartens ist verpflichtend für die Aufnahme in unserer Einrichtung.

4.7.1 Aufbau der Eingewöhnungszeit in unserem Waldkindergarten

Der Waldkindergarten steht Eltern und Kindern schon ab Vertragsunterschrift offen. Welche Angebote aktuell stattfinden entnehmen Sie bitte dem Anhang „Angebote vor Kindergarteneintritt“. Es ist erwünscht, dass die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind schon vorab an diesen Angeboten teilnehmen und der Waldkindergarten (incl. Mitarbeiter) für die Kinder zu einem vertrauten und sicheren Ort wird. Anfangs gehen Eltern und Kind immer gemeinsam zum Waldkindergarten und wieder nach Hause.

Aufgabe der Eltern / Bezugsperson:

- sollten auf keinen Fall das Kind drängen sich zu trennen
- sollten „Sicherheit vermitteln“
- wenn das Kind sich in der Gruppe sicher verhält ist es gut sich zurückzunehmen und den Mitarbeitern in den Vordergrund treten zu lassen.

Fühlt das Kind sich im Waldkindergarten wohl und spielt längere Phasen ohne die Bezugsperson, kann diese sich immer weiter zurücknehmen und passiv das Geschehen beobachten.

Aufgabe des Personals:

- Kontaktaufnahme z.B. durch Spielangebote, Angebot der Hilfestellung
- Beobachtungen des kindlichen Verhaltens

4.7.2 Die vier Phasen der Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphasen sind in ihrer Länge, ihrer Intensität und ihres Beginns sehr individuell zu betrachten (abhängig vom Charakter des Kindes, den Erfahrungen,...)

1. Phase: Natur-Spiel-Gruppe:

Beginn: Sobald gewünscht

Die Natur-Spiel-Gruppe ist nicht verpflichtend, die Bedürfnisse vom Kind (und den Eltern) stehen im Vordergrund → dieser Termin soll als Bereicherung nicht als Belastung erlebt werden. Jedoch erwünschen wir uns ca. 1 Jahr vor Vertragsbeginn eine regelmäßige Teilnahme.

Was ist damit gemeint? Geschwisterkinder und Interessierte an Plätzen in der Waldgruppe, sowie Außenstehende sind eingeladen an unserer Natur-Spiel-Gruppe teilzunehmen. Diese findet 1-2x pro Woche an unserem Waldplatz statt (i.d.R. 1x Vormittags, 1x Nachmittags; Außerhalb der Essenszeiten)

Eingewöhnung: Die Natur-Spiel-Gruppe stellt einen ersten Schritt der Eingewöhnungsphase dar, da die Kinder bereits den (regelmäßigen) Aufenthalt in der Natur kennen lernen, sowie mit dem Waldplatz und in geringem Umfang mit den Mitarbeitern vertraut werden.

2. Phase: Schnuppern

Beginn: Ab Vertragsbeginn ist die Teilnahme am Schnuppern möglich (wenn dies als Bereicherung empfunden wird); spätestens ½ Jahr vor Betreuungsbeginn soll damit begonnen werden!

Was ist damit gemeint? Zukünftige Waldgruppen-Kinder können 1-2x pro Woche zum Schnuppern kommen. Dabei nehmen sie am Alltag des Waldkindergartens teil. Die Eltern sind mit vor Ort.

Eingewöhnung: Das Kind lernt verschiedene Witterungen, den Tagesablauf, den Waldplatz, die Gruppe, die Kinder und die Mitarbeiter kennen.

Es wählt sich selbst eine Bezugsbetreuerin / einen Bezugsbetreuer aus. Diese Aufenthalte sind für das Kind zu Anfang sehr anstrengend! Deshalb ist es wichtig für ausreichend Erholung am restlichen Tag zu sorgen. Wenn das Kind gut angekommen ist, ist es möglich, dass sich die begleitende Person immer weiter zurückzieht. (Die Aufsichtspflicht, verbleibt vor Vertragsbeginn jedoch bei den Eltern!)

3. Phase: Ankommen

Beginn: Ab Betreuungsbeginn. Es ist sinnvoll diese Phase NICHT im Spätherbst / Winter zu beginnen!

Dauer: Es ist gut sich für diese Phase mindestens **8 Wochen** Zeit einzuplanen, ehe für das Kind eine verlässliche Fremdbetreuung stattfinden kann (jedoch: Jedes Kind ist anders!).

Wir finden es gut, wenn auch weiterhin (mind. bis zum 3. Geburtstag) eine Betreuung zu Hause möglich ist (es kann sein, dass das Kind bei extremen Witterungen einen Besuch im Waldkindergarten verweigert!).

Was ist damit gemeint?

Elternteil / Bezugsperson und Kind kommen täglich mit in den Wald. Da das Kind durch die vorherige Phase bereits an den Aufenthalt im Wald gewöhnt ist kann das Kind solange wie es möchte vor Ort verweilen (max. 4 Std.).

Es findet ein intensiver Austausch zwischen Eltern & Bezugsperson statt. Wenn Elternteil und Bezugsperson der Meinung sind, dass das Kind so weit ist, findet eine erste Verabschiedung zwischen Elternteil und Kind statt (dies kann eine Woche nach Beginn dieser Phase, oder auch deutlich später stattfinden!). Diese muss nicht unbedingt durchgezogen werden, sondern kann auch nochmals vertagt werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten wie die Verabschiedung angekündigt und durchgeführt wird, dies wird zuvor mit den Eltern besprochen. Wichtig ist, dass das begleitende Elternteil ein gutes Gefühl dabei hat sich zu verabschieden! Wenn dem nicht so ist sollte darüber mit einem Mitarbeiter gesprochen werden und die erste Verabschiedung noch einmal verschoben werden.

Eingewöhnung: Kinder haben genug Zeit um in der Gruppe anzukommen und sich langsam von ihren Eltern zu lösen. Es ist in dieser Phase jedoch klar, dass nun eine tägliche Betreuung im Wald angestrebt wird (im Bedarfsfall kann das Kind natürlich auch mal zu Hause bleiben!)

Umfang:

1 ½ - 2 Jahre: maximal 5 Std. pro Woche, max. 2 Std. täglich (nur im Frühjahr/Sommer!)

2 – 2 ½ Jahre: maximal 10 Std. pro Woche max. 2,5 Std. täglich

2 ½ - 3 Jahre: maximal 20 Std. pro Woche bzw. 4 Std. täglich

Wir befürworten es, wenn Kinder U4-Jahren max. 6 Std. täglich vor Ort sind! Gerne können Kinder ihren Mittagsschlaf zu Hause verbringen und anschließend wieder in den Wald gebracht werden!

U3-Kinder:

Gerne möchten wir Eltern, die sich entscheiden ihr Kind bis zum 3. Geburtstag zu Hause zu betreuen in dieser Entscheidung unterstützen und sie in geringem Umfang entlasten. Deshalb können U3-Kinder in geringem Umfang im Familiendorf betreut werden.

Voraussetzung:

- Sehr gute Eingewöhnung (das Kind hat volles Vertrauen in die Mitarbeiter, kennt den Platz gut und fühlt sich vor Ort wohl),
- die Eltern verbleiben vor Ort (z.B. Nutzung des Elternbauwagens) und übernehmen im Bedarf das Wickeln (ab 2 ½ ist es nach Absprache möglich gelegentlich den Waldplatz zu verlassen) und
- das Kind kann ebenso zu Hause betreut werden (v.a. im Winter / bei Frost).

Die Betreuung von U2-Kindern findet nur im Frühling/Sommer statt!

4. Phase: Abschluss

Beginn: Dies ist bei jedem Kind anders!!! (I.d.R. 8 Wochen nach Betreuungsbeginn – dies ist nur eine Richtlinie!)

Was ist damit gemeint? Das Kind verabschiedet sich von dem begleitenden Elternteil und bleibt problemlos für den gebuchten Stundenumfang vor Ort.

5 Waldpädagogik

5.1 Waldkindergarten – wieso zurück zur Natur?

Die Natur bildet den Ursprung allen Seins. Auch in einer globalisierten und digitalisierten Welt brauchen wir die Natur und sind ein Teil von ihr. Unsere Lebensmittel gedeihen in ihr, das Wasser aus dem wir und unsere Erde zu einem Großteil bestehen ist Teil von ihr, und die Natur bietet uns Menschen noch mehr unglaublichen Reichtum: Reichtum für die Entwicklung der Kinder. Die Natur steckt voller Anreize. Und diese passen zu den Herausforderungen des Großwerdens. Der Reichtum der Natur begegnet uns mit vielerlei Gesichtern: Als Freiraum, Spielraum, Beziehungsraum, Entdeckungsraum, Gestaltungsraum, Selbsterfahrungsraum und Rückzugsraum. Ein vieldimensionaler Resonanzraum für dieses sich selbst organisierende System der kindlichen Entwicklung. Da kommt alles vor, was Kinder suchen und brauchen, in einer für jedes Kind auf jeder Entwicklungsstufe zugänglichen Mischung.

Im Wald findet das Erleben mit allen Sinnen statt: aus verschiedenen Hölzern und Steinen etwas bauen und merken, wie jedes Material eine andere Beschaffenheit hat, die kalte Luft auf der Haut spüren, den Duft des Lagerfeuers riechen, das strahlende Grün der Bäume im Frühling sehen und auf sich wirken lassen, die Tiere des Waldes hören können. Diese Erlebnisse führen zu einem ganzheitlichen Begreifen der Welt. Durch den direkten kontinuierlichen Kontakt zur Natur üben die Kinder auch Umsicht und Rücksicht mit ihr. Es entsteht ein Gefühl von Vertrautheit zu Pflanzen, Tieren, Erde und Wasser. Kinder brauchen diesen persönlichen Umgang mit der lebendigen, sie umgebenden Natur, um sich in der Natur Zuhause zu fühlen und sich selbst als einen Teil von ihr zu begreifen. So lernen Kinder die Natur zu lieben und zu achten. Die daraus entstehende Sensibilität schafft den Nährboden für Naturschutzinteresse und eine achtsame, wertschätzende Haltung; denn was man liebt, das schützt man. Diese Haltung prägt die Kinder bis in ihr Erwachsenenleben.

Im Sein in der Natur und dem Erleben der Naturphänomene entwickelt sich in den Kindern ganz natürlich der Drang zum Forschen und Entdecken. Die Naturereignisse drängen Fragen auf, die beantwortet werden wollen. Außerdem erleben sie durch den dauernden Aufenthalt in der Natur hautnah die Besonderheiten der verschiedenen Jahreszeiten und die Dimensionen der Naturerscheinungen wie Regen, Wind, Kälte und Wärme.

Der Wald stellt anregende Naturmaterialien zur Verfügung, die die Kreativität und Phantasie der Kinder wecken. Statt einer Reizüberflutung durch Medien oder durch zu viele Spielsachen können die Kinder im Wald lernen sich ohne vorgefertigtes Spielzeug und vielmehr miteinander zu beschäftigen. Im freien Spiel können die Kinder selbst kreativ sein. Statt zu konsumieren lernen sie, eigene Ideen zu realisieren und erleben sich selbstwirksam.

Im Bauwagen erhalten die Kinder Zugang zu Materialien wie Büchern, gesammelten Naturmaterialien, Papier und Stiften um weitere Möglichkeiten zu haben ihre Kreativität auszudrücken.

Das gemeinsame Tun in der Natur und die daraus resultierenden Erlebnisse, fördern das WIR-Gefühl in der Gruppe. Andererseits bietet die Vielfältigkeit der Natur und des kreativen Tuns unzählige Möglichkeiten der individuellen Entfaltung jedes einzelnen Kindes. Die treibenden Kräfte sind seine Neugier und Eigenaktivität. So trägt die waldpädagogische Arbeit zur Entwicklung des persönlichen Potentials bei und fördert das Sozialverhalten und die Integration in der Gruppe.

5.2 Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit im Wald

Durch den Waldkindergarten kann auf ganz selbstverständliche Weise die körperliche Bewegung und Aktivität der Kinder gefördert werden. Die Kinder entdecken in der Gemeinschaft kreativ die Natur, spüren sich selbst mit ihren ungeahnten Fähigkeiten und lernen gleichzeitig ihre eigenen Grenzen, die der anderen und die der Natur kennen und diese zu akzeptieren. Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und dem Bewegungsmangel entgegenwirken, welcher Ursache oder Mitursache von etwa der Hälfte aller Krankheiten ist. Regelmäßige Bewegung reguliert den Stoffwechsel, stärkt das Herzkreislaufsystem und stabilisiert die Psyche. Außerdem beugt sie Krebserkrankungen vor und fördert das allgemeine Wohlbefinden.

Auch das Immunsystem der Kinder beginnt überall dort, wo Kinder Tiefenkontakt mit ihrer natürlichen Umwelt aufnehmen – mit Kleinstlebewesen, Pflanzen, Tieren und auch mit anderen Kindern – zu arbeiten und zu trainieren. Es wird zielsicher und kompetent – nicht anders als die Kinder selbst.

Ein weiterer Gesundheitsspender, der sich draußen befindet, ist die Sonne. Sie sorgt nicht nur durch dafür, dass Vitamin D in der Haut gebildet wird, was für den Aufbau gesunder Knochen verantwortlich ist, sondern regt auch die Ausschüttung von vielerlei Botenstoffen an, welche wiederum das Immunsystem stärken und sich positiv auf Glücks- und Belohnungsgefühle auswirken.

Auch die Sehkraft der Kinder wird im Freien gestärkt. So ist bewiesen, dass das intensive Licht, das nur in der Natur vorzufinden ist, Kurzsichtigkeit entgegenwirkt.

In unserer hoch technisierten Gesellschaft leiden Erwachsene und auch Kinder an diversen Zivilisationskrankheiten, die sich schon aus den Umwelt- und Lebensbedingungen der Kindheit entwickeln. Mit einem reichhaltigen Therapieangebot sollen die Folgen dieser Krankheitsentwicklung beseitigt werden. Die Defizite der Kinder geraten dabei eher in den sorgenvollen Mittelpunkt der Betrachtung von Eltern, Erziehern und Ärzten. Die schleichende Umwandlung lebendiger Lebens- und Spielräume in Therapiewelten bestimmt heute den Alltag vieler Kinder.

Die Entwicklung eines gesunden Selbstgefühls bleibt dabei oft auf der Strecke.

Selbstgefühl ist unser Wissen und Erleben dessen, wer wir sind. Selbstgefühl handelt davon, wie gut wir uns selbst kennen und wie wir uns auf Grund unseres Wissens verhalten. Bildlich gesprochen lässt sich Selbstgefühl als eine Art innere Stärke, als Zentrum oder Kern beschreiben. Dieses Gefühl des „Ich bin in Ordnung und wertvoll, ganz allein deshalb, weil ich bin“ ist ein Gefühl des „In-sich-Ruhens“, des „Sich-wohl-Fühlens“. Das Selbstgefühl, von ganz unterschiedlicher Prägung, ist für das Kind eine existenzielle Qualität, der Grundton in seiner psychischen Existenz. Der Wald bietet die Plattform für die Entdeckung, Entwicklung und Förderung des Selbstgefühls.

Außerdem fördert er die seelische Gesundheit durch ausreichend Bewegung, Glücksgefühle, Kompetenzerfahrungen, die die Kinder in der Natur machen dürfen (Stichwort: Abenteuer), Wirksamkeit (z.B. wenn die Kinder einen Bach aufstauen) und Bezogenheit (die Heimat, die die Kinder sich dort draußen so hartnäckig schaffen, z.B. durch Hüttenbau).

Der Wald bietet das Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Schutz und ist Lebensraum für ganzheitliche, elementare Entwicklung. Die Kinder können im Wald aktiv die Welt erkunden und zu ihrer persönlichen Identität finden. Die neuronalen Strukturen im kindlichen Gehirn bilden sich nur dann aus, wenn das Kind gestaltend in seine Umgebung eingreift und dafür eine wohlwollende Resonanz erfährt. Eigenständiges Tun und die Freude über das Gelingen

eines Vorhabens bringen Lernprozesse voran. Es werden Glückshormone freigesetzt; diese halten das Motivations-System in Gang. Die in der Kindheit gebahnten neuronalen Netzwerke können wir dann im Erwachsenenalter gut nutzen. Staunen, Denken und Handeln stehen in einer Wechselbeziehung zueinander. Denn auch wenn uns immer bessere Maschinen und Computer zur Verfügung stehen, die Ideen zu all diesen Errungenschaften entstanden im menschlichen Gehirn.

Und damit unsere Kinder bestmöglich lernen können, eigene Ideen entwickeln und kreativ sein können, bedarf es der Erfahrungen, die sie in der Natur sammeln können.

6 Das Organisatorische

6.1 Der Verein

Träger:

Träger der KiTa ist der gemeinnützige Verein „Familiendorf-Würzburg e.V.“. Dieser übernimmt sämtliche Tätigkeiten, die in das Aufgabengebiet eines freien und unabhängigen Trägers fallen. Mitglieder des Vereins sind alle Eltern, deren Kinder aktuell im Waldkindergarten betreut werden, sowie auf Wunsch ehemalige Familiendorf-Familien.

Vorstand:

Die Mitgliederversammlung findet einmal jährlich statt und wählt bzw. bestätigt den Vorstand. Dieser besteht aus vier gleichberechtigten Vorstandsmitgliedern, die jeweils für einen Tätigkeitsbereich zuständig sind.

Die Tätigkeitsbereiche des Vorstandes sind:

- A) Organisation
- B) Familien
- C) Personal
- D) Finanzen

Die Tätigkeitsfelder umfassen folgende Punkte. (Die Auflistung ist nicht abschließend festgelegt und erweitert sich gegebenenfalls. Sie skizziert die Zuständigkeitsbereiche der einzelnen Vorstandsmitglieder mit ihren jeweiligen Aufgaben).

Erster und wichtigster Ansprechpartner ist der Vorstandsposten A, der für den Bereich Organisation zuständig ist.

- A Kontakt zum Vorstand
- A Leitung, VB & Einladung EA
- A Umsetzung Auflage
- A Briefverkehr
- A Einhaltung der Gesetze
- A Sicherheitsstandards
- A Qualitätssicherung
- A Jahresbericht (MSV)
- A Kontakt mit Behörden
- A Kontakt mit Gemeinde & Institutionen der Gemeinde (Schule, KiTa,...)
- A Einladen MSV
- A Kontakt zu den Standorten
- B Elternbefragung durchführen
- B Öffentlichkeitsarbeit (eigener Standort)
- B Öffentlichkeitsarbeit (alle gemeinsam)
- B Elterndienste
- B Arbeitseinsätze
- B Auswertung Elternbefragung

- B Neue Familien
- C Einstellung Personal
- C Stellenausschreibung
- C Einstellung Praktikanten (incl. Team)
- C Arbeitszeitregelung
- C Umsetzung Konzeption
- C Intensiven Austausch mit Leitung
- C Fortbildung
- C Ehrenamtliche
- C Jugendamt
- C Bundesverband
- C Kontrolle monatlicher Stundenabrechnung
- D Buchungszettel
- D Bilanz
- D Fördermittel beantragen
- D Spenden akquirieren
- D Jahresabschluss
- D Personalabrechnung (externe Durchführung – Kontrolle)
- D Versicherung
- D MSV – Finanzen
- D Prüfung durch die Finanzbehörde
- D Sozialversicherung & Wirtschaftsprüfung
- D Budgetplanung (mit Leitung)

Der Vorstand wird am Anfang des Kalenderjahres gewählt. In der Regel bleibt ein Vorstand für mindestens zwei Jahre im Amt. Der alte Vorstand arbeitet den neuen Vorstand ein, zudem wird eine umfangreiche Dokumentation der Aufgaben der einzelnen Vorstandsposten gemeinsam erarbeitet, ständig weitergeführt und gegebenenfalls angepasst.

Tätigkeiten für den Verein können nicht entlohnt werden, somit sind die Vorstände alle ehrenamtlich für den Verein tätig. Die Vorstandsmitglieder werden jedoch von den meisten anderen Elternaufgaben freigestellt, da die Tätigkeit für den Vorstand sehr zeitintensiv ist. Einzelne Aufgaben können dabei delegiert werden (z.B. erfolgt die Personalabrechnung extern), jedoch bleibt der jeweilige Vorstand Ansprechpartner, Verantwortlicher und Prüfer der Ausführung, Fortschreitung und Erledigung der jeweiligen Aufgaben.

Geplant ist die Eröffnung weiterer Standorte unter Trägerschaft des „Familiendorf-Würzburg e.V.“. Hierbei ist eine Veränderung des Aufgabenbereiches des Vorstandes, sowie Umstrukturierung der Organisation der einzelnen Standorte geplant.

Elternschaft:

Das Familiendorf-Würzburg ist als Elterninitiative organisiert. Deshalb fallen viele Tätigkeiten in das Aufgaben- und Möglichkeitsgebiet der Elternschaft. Dies wird ausführlich unter Punkt: „3.1.3 Familiendorf = Elterninitiative“ dargestellt.

6.2 Die Mitarbeiter:

Im Familiendorf-Würzburg sind vier feste Mitarbeiter eingestellt. Die Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt 25 Std. pro Woche für unmittelbare pädagogische Arbeit, sowie 5 Std. für mittelbare pädagogische Arbeit. Ergänzt wird das Team durch Elterndienste und Praktikanten. In die mittelbaren pädagogischen Aufgaben der Mitarbeiter fällt insbesondere die Dokumentation über die Entwicklung der Kinder, Zusammenarbeit mit den Eltern (z.B. Elternarbeit, Elterngespräch), Kooperation mit externen Stellen (z.B. Schulen), Fortbildungen und Supervision, pädagogische Reflexion, wöchentliche Teamsitzungen, Organisation und Durchführung von Projekten und Ausflügen, Vorbereitung der täglichen unmittelbaren pädagogischen Arbeit, sowie eine enge Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Nach Möglichkeit und in Abhängigkeit und Bereitschaft des Personals, möchten wir die Leitungsstelle teilen, da wir eine flache Hierarchie anstreben und umsetzen.

Ergänzungskraft:

Weiter ergänzt eine Honorarkraft auf geringfügiger Basis das Team. Diese ist im Notfall als Springer tätig (falls der Betreuungsschlüssel nicht eingehalten werden kann), unterstützt den Vorstand und die Leitung und ist vorrangig für die Gründung weiterer Standorte zuständig.

Praktikanten:

Wir legen Wert darauf unseren gewonnenen Erfahrungsschatz an Außenstehende weiterzugeben. Deshalb nehmen wir regelmäßig Praktikanten auf.

6.3 Aufnahmeverfahren

1) Eltern bewerben sich bei uns, mit dem ausgefüllten Formular „**Anmeldung für einen Wartelistenplatz**“. I.d.R. werden die entsprechenden Familien direkt auf der Warteliste eingetragen (nur in seltenen Fällen erhalten die Familien direkt eine Absage).

2) **Infoabend:** Dieser wird öffentlich beworben, außerdem werden Eltern auf der Warteliste eingeladen. Dabei erhalten Eltern wichtige Informationen zur Thematik: Waldkindergarten, Elterninitiative & Elterndienste. Anwesende Eltern vermerken sich auf einer Anwesenheitsliste.

3) **Tag des offenen Waldes:** 2x im Jahr findet ein „Tag des offenen Waldes“ statt. Hierzu sind alle Wartelisten-Familien eingeladen den Kindergarten (bei laufendem Betrieb) zu besuchen (anwesende tragen sich auf eine Liste ein).

4) **Auswahlverfahren:** Vorstand „Familien“ sichtet die Bewerbungen, plant wie viele Plätze wann frei werden und berücksichtigt bei der Aufnahme die bestehende Altersstruktur, sowie die Geschlechterverteilung. Es ist uns sehr wichtig, dass die Familien zu uns passen (z.B. von ihren Erziehungsvorstellungen). Weniger wichtig ist, dass die Kinder vom Alter oder Geschlecht geeignet sind (eine gute Mischung ist in einem Dorf auch nicht immer gegeben).

Geschwisterkinder erhalten – wenn Plätze frei sind – immer als Erstes einen Platz, da sie schon Teil des Familiendorfes sind. Falls nicht anders möglich wird ggf. ein Notfallplatz belegt.

Uns ist es wichtig, dass Familien beim Infoabend und beim „Tag des offenen Waldes“ waren, und somit wirklich wissen, was auf sie zukommt, wenn sie ihr Kind in der Familiendorf-Waldgruppe anmelden. Bevorzugt nehmen wir Familien aus der Standort-Gemeinde auf, aufgrund ökologischer Gesichtspunkte.

Das weitere Auswahlverfahren findet statt unter folgenden Gruppen, die abstuft zu betrachten sind (höchste Priorität = a):

- a. Kinder von Gründungsmitgliedern
- b. Kinder von Mitarbeitern
- c. Kinder von ehemaligen Familiendorf-Kindern
- d. Kinder von verwandten Familiendorf-Familien
- e. Kinder von ehrenamtlichen Mitarbeitern
- f. Wartelistenplatz

Hierbei ist es uns wichtig zu beachten, welche Kinder/Familien bereits Teil der Waldgruppe sind, aufgrund enger Verbundenheit und häufiger Besuche.

Jedoch melden sich auch immer wieder Familien, die sich gerade in einer KiTa-Krise befinden (z.B. Kind ist es vor Ort zu laut). Da dies stark mit der Gründungsintensität des Familiendorfs zusammenhängt wollen wir gerade diese Krisen abfedern und nach Möglichkeit auch kurzfristig das entsprechende Kind aufnehmen.

Das Auswahlverfahren findet frühzeitig statt, damit eine Teilnahme an der „Natur-Spiel-Gruppe“, sowie eine lange Schnupper-Phase möglich ist.

Der Vorstand „Familien“, wählt eine etwas höhere Anzahl an Familien aus, als Plätze vorhanden sind und lädt diese zum Probeschnuppern ein.

5) Beim **Probeschnuppern** wird eine Familie in den Wald (während dem regulären Betrieb) eingeladen (incl. Vorstand „Familie“) und es findet ein erstes Kennen lernen statt.

6) Der Vorstand „Familie“ entscheidet sich für eine Familie. Es findet ein letztes Treffen statt, bei dem noch mal Fragen geklärt werden können und v.a. der Betreuungsvertrag unterzeichnet wird.

Dies findet i.d.R. bei einem **Hausbesuch** statt, zusammen mit einem weiteren Mitglied des Vereins, dass bei Aufnahme „Pate“ für die neue Familie wird und zum Start für Fragen zur Verfügung steht.

6.4 Zurücktreten vom Platz oder Kündigung

- 1) I.d.R. besteht eine 6-Monatige Kündigungsfrist zum Monatsende (aufgrund der langen Eingewöhnungszeit).
Falls vorab ein anderes Kind den freiwerdenden Platz wünscht kann auch die Kündigungsfrist verkürzt werden!
- 2) Eingewöhnung: Zur Eingewöhnung gehört eine ½-Jährige Schnupper-Phase. Hierbei ist es in der ersten Hälfte möglich den Kindergartenplatz fristlos zu kündigen.

- 3) Kinder, die die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen haben bleiben ab Betreuungsbeginn mind. ein Jahr im Familiendorf (es sei denn vorab wurde etwas anderes vereinbart), damit sich die lange Eingewöhnung rentiert.

Härtefallregelung: Wenn ein Platz aufgrund eines Härtefalls vorzeitig gekündigt werden soll, muss dies der Mitgliederversammlung (mündlich oder schriftlich) vorgetragen werden. Diese fällt eine Entscheidung über den Antrag und legt das Datum für die Wirksamkeit der Kündigung fest.

6.5 Qualitätssicherung

Das „Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung“ fordert im Artikel 19 BayKibiG: „Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (...) setzt voraus, dass der Träger (...) geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt“ (BayKibiG 2013, S. 27).

Die Qualität der Familiendorf-Waldgruppe werden wir zunächst mit dem „Fragebogen zur Selbstevaluation der Rahmenkonzeption in Elterninitiativen“ erhoben (BAGE 2014 S.21ff). Langfristig ist es unser Ziel einen Fragebogen zu entwickeln, der auf unser besonderes Betreuungsangebot zugeschnitten ist. Dabei werden wir den „Nationalen Kriterienkatalog“ (Tietze 2013) als Grundlage verwenden.

Selbstverständlich ist es den Fragebogen auszuwerten und die Qualität der KiTa entsprechend weiterzuentwickeln (z.B. mittels des „Sieben-Schritte-Verfahrens (Tietze 2013)).

7 Abschluss

Wir gehen davon aus, dass Sie am Ende einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewonnen haben und freuen uns über Rückfragen.

Unsere Konzeption lebt von der Weiterentwicklung und Veränderung die jede Familie und jeder Mitarbeit in die Gruppe bringt, deswegen wird die Konzeption immer angepasst und ist nie "festgeschrieben".



8 Quellen

BAGE – Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiative e.V. 2014: Elterninitiativen mit Qualität. Die Besondere Qualität. Rahmenkonzept der BAGE zur besonderen Qualität von Elterninitiativen. 2. Auflage. Berlin. Selbstverlag.

BayKiBiG 2013: Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG). Mit Kommentar von Dunkl und Eirich. 3. Auflage. Frankfurt a. Main. Gemeinde- und Schulverlag BAVARIA.

Miklitz, Ingrid 2011: Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 4. Auflage. Berlin. Cornelsen.

Tietze, Wolfgang (Hrsg.) 2013: Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder von 0 – 6 Jahren. Berlin. Cornelsen.